



Modul 1: Gestaltung von Lernorten für Grundbildung

# LERNORTGESTALTUNG

Aufbau und Etablierung eines Lernortes für Grundbildung am Beispiel einer öffentlichen Bibliothek



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

Dieses Vorhaben wird mit Mitteln des  
Bundesministeriums für Bildung und Forschung  
unter dem Förderkennzeichen W140900 gefördert.



**Modul 1: Gestaltung von Lernorten für Grundbildung**

# **LERNORTGESTALTUNG**

**Aufbau und Etablierung eines Lernortes für Grundbildung am Beispiel einer öffentlichen Bibliothek**

# Impressum

<b>Herausgeber:</b>	APAG Arbeitsplatzorientierte Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener  Domfreihof 1a 54290 Trier  <a href="http://www.grundbildung.trier.de">www.grundbildung.trier.de</a>
<b>Autorinnen:</b>	Susanne Barth, Iris Gesellchen
<b>Gestaltung Broschüre:</b>	NEUMANN DESIGN, Marcus Neumann <a href="http://www.neumann-design.com">www.neumann-design.com</a>
<b>Gestaltung Grafiken „Palais Walderdorf“ „Straßennetz“:</b>	Sanja Hügel Grafik Design <a href="http://www.sanjas.de">www.sanjas.de</a>
<b>Fotos und Abbildungen:</b>	APAG Projekt Trier, sofern nicht anders angegeben
<b>Druck:</b>	Druckerei Wir-machen-Druck.de
<b>Auflage:</b>	1. Auflage März 2018 50 Exemplare

Dieses Vorhaben wird mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen W140900 gefördert.

Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autorinnen.

# Inhalt

<b>VORWORT</b> .....	7
----------------------	---

<b>LERNORTGESTALTUNG – AUFBAU UND ETABLIERUNG EINES LERNORTES FÜR GRUNDBILDUNG AM BEISPIEL EINER ÖFFENTLICHEN BIBLIOTHEK</b> .....	9
--	---

Einleitung .....	9
1. Die operative Ebene – Aufgaben und Zielgruppen .....	10
2. Der Zusammenhang von Lernbedürfnissen und Lernangeboten .....	11
3. Lernangebote und Lernorte .....	13
4. APAG oder die Bedeutung der koordinierenden Stelle .....	15
4.1 Angebotsentwicklung und -begleitung .....	15
4.2 Koordination und Kooperation mit Blick auf die Teilnehmerorientierung .....	19
4.3 Sicherstellung der finanziellen Ressourcen .....	20
4.4 Kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit .....	22
5. Fazit .....	24
Literatur .....	25
Links .....	26
Abbildungen und Tabellen im Text .....	27
Anhang .....	28

<b>EXKURS: LERNORTGESTALTUNG AM BEISPIEL DES „LERNTREFF“ IN DER STADTBIBLIOTHEK PALAIS WALDERDORFF – AUS SICHT DER BIBLIOTHEK</b> .....	33
---	----

Einleitung .....	33
Die Vorgeschichte .....	34
Die Idee .....	35
Die Umsetzung .....	36
Die technische Ausstattung .....	38
Personal .....	39
Fortbildungen .....	40
Öffentlichkeitsarbeit .....	40
Echtbetrieb .....	42
Fazit .....	43



[The main body of the page is blank white space.]



# VORWORT

Mit der vorliegenden Praxishandreichung beabsichtigt das Projekt „Arbeitsplatzorientierte Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener“ (APAG) außerschulische Bildungs- und Kulturinstitutionen dabei zu unterstützen, den Bereich Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener als neues Aufgabenfeld zu erschließen und gemäß ihren jeweils spezifischen Besonderheiten zu entwickeln. Die mehrjährigen Erfahrungen mit dem Aufbau und der Organisation des „Lerntreffs“ in der Stadtbibliothek Palais Walderdorff in Trier dienen als Bezugspunkte.

Wie die verschiedenen Darstellungen über den Lerntreff<sup>1</sup> und die Rückmeldungen der Besucher<sup>2</sup> zeigen<sup>3</sup>, erscheinen Umsetzung und Durchführung des Lerntreffkonzepts – von dem Angebot an Freiarbeitsmaterialien über Bücher in Einfacher und Leichter Sprache<sup>4</sup> bis hin zum Lernbegleitsystem und der Logoentwicklung – gegenwärtig bereits umfassend. Für interessierte Einrichtungen will diese Praxishandreichung das Lerntreff-Konzept noch einmal öffnen. Ziel ist es, die Bandbreite an Gestaltungsmöglichkeiten von einfachen Low-Budget-Lösungen bis hin zu komplexeren Ausführungen zu veranschaulichen und interessante Alphabetisierungs- und Grundbildungsangebote zu erschließen, mit denen ein Anfang gemacht werden kann, ohne dass die Ein-

richtung ein erschöpfendes Konzept benötigt.<sup>5</sup> So ist es beispielsweise schon ein erster wichtiger Schritt, Analphabetismus in Deutschland im Programm der Einrichtung zu thematisieren, Unterstützung anzubieten und darüber hinaus auf das bundesweite Alpha-Telefon mit seinen Beratungs- und Informationsangeboten zu verweisen.<sup>6</sup>

Ein Lernort für Grundbildung, wie er sich exemplarisch in Form und Gestalt des „Lerntreffs“ findet, muss – das soll hier betont werden – nicht zwingend in einer Bibliothek angesiedelt sein. Seine Grundelemente sind flexibel, sodass Einrichtungen wie Jugend- oder Stadtteiltreffs, Mehrgenerationenhäuser, Bürgerbüros oder Gemeindehäuser ebenso als Lernorte für Grundbildung in Betracht kommen wie Volkshochschulen, Berufsbildende Schulen, Bildungszentren der Kammern und andere. Für alle stellt sich letztlich die Aufgabe, ein individuelles Grundbildungskonzept zu entwickeln, das zu ihrer Einrichtung, ihren Ressourcen und ihren Kooperationspartnern passt. Die vorliegende Broschüre will dazu eine Hilfestellung bieten.

Viel Freude und Erfolg bei der eigenen Konzeptentwicklung wünscht das

Projektteam von APAG Trier, im Februar 2018

1 Vgl. die Broschüren APAG / vhs Trier (Hrsg.) [2015]: „Grundbildung – Ein neues Handlungsfeld für Bibliotheken“ und „Netzwerk Bildung – Kommunale Alphabetisierungs- und Grundbildungsstrategien am Beispiel der Stadt Trier“, Trier, S. 40-45. Kostenloser Download unter: <http://grundbildung.trier.de> [14.12.2017].

2 Zur besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Alle verwandten Personenbezeichnungen beziehen sich auf beide Geschlechter.

3 Zum Beispiel während einer Lerntreff-Führung beim Workshop „Räume als Lernorte für Alphabetisierung und Grundbildung verstehen und gestalten“ am 11. Oktober 2017 in Trier. Online unter: <http://grundbildung.trier.de/aktuelles/einladung-zum-transferworkshop-lernortgestaltung/> [14.12.2017].

4 Einfache und Leichte Sprache sind nicht dasselbe. Sie zielen jedoch beide darauf ab, das Verstehen von Texten zu erleichtern. Die Leichte Sprache hat ein Regelwerk und umfasst Empfehlungen zu Typografie und Mediengebrauch. Sie hat Eigenheiten, die in der Normalsprache nicht vorkommen. Einfache Sprache dagegen vermeidet komplizierte sprachliche Elemente, macht insgesamt aber einen normalsprachlichen Eindruck. Vgl. Kellermann, Gudrun: Leichte und Einfache Sprache – Versuch einer Definition. In: APuZ 64 [24.02.2014] 9-11, S. 7-10. Online unter: <http://www.bpb.de/apuz/179341/leichte-und-einfache-sprache-versuch-einer-definition> [20.02.2018]. Zum Verein Netzwerk Leichte Sprache e. V. vgl. <https://www.leichte-sprache.org/> [20.02.2018].

5 Die vorliegende Handreichung und weitere digitale Produkte aus dem Projekt können kostenlos auf <http://grundbildung.trier.de> heruntergeladen werden.

6 Vgl. das Engagement der Stadtbücherei Würzburg im Programmheft der Lernwerkstatt 2017/2018. Online unter: [http://www.wuerzburg.de/media/www.wuerzburg.de/org/med\\_400705/433774\\_le89rnwerkstatt.pdf](http://www.wuerzburg.de/media/www.wuerzburg.de/org/med_400705/433774_le89rnwerkstatt.pdf), S. 24 [19.12.2017].



[The main body of the page is blank white space.]





# LERNORTGESTALTUNG – AUFBAU UND ETABLIERUNG EINES LERNORTES FÜR GRUNDBILDUNG AM BEISPIEL EINER ÖFFENTLICHEN BIBLIOTHEK

**Autorin: Susanne Barth, Lerntreffkordinatorin und Mitarbeiterin im Projekt APAG**

## Einleitung

Ein Fazit aus der langjährigen Erfahrung der Volkshochschule Trier und der beiden APAG-Projekte (2012-2018) im Alphabetisierungs- und Grundbildungsbereich lautet: Um Lerninteressen und -bedürfnisse erwachsener Lerner zu eruieren, aufzugreifen und zufriedenzustellen, bedarf es einer flexiblen Herangehensweise. Im Mittelpunkt aller koordinierenden Aktivitäten steht dabei das Ziel, den Lerner in seiner Ausgangslage ernst zu nehmen, ihn beratend und unterstützend zu begleiten und ihm für seinen Weg ein individuell abgestimmtes, gegebenenfalls methodisch und didaktisch zu variierendes Lernangebot zu machen. Diesem Ansatz hat sich das Projekt APAG verpflichtet. Der Lerntreff in der Stadtbibliothek Palais Walderdorff als Lernort ist das sichtbare räumliche Zeichen dieses konzeptionellen Ansatzes. Die gleichzeitig entfaltete Infrastruktur für Grundbildung stellt den erheblich umfänglicheren institutionellen Unterbau dieses

Lernortes dar. Sie umfasst:

- Angebotsentwicklung und -begleitung,
- Koordination und Kooperation der Angebote innerhalb des Bildungs- und Medienzentrums der Stadt Trier (BMZ),
- Sicherung der finanziellen Ressourcen durch Akquisetätigkeit,
- kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit und
- externe Vernetzung mit verschiedenen Institutionen in Trier.

Jeder dieser Aufgaben ging APAG als koordinierende Stelle für Alphabetisierung und Grundbildung in den letzten fünf Jahren nach und entwickelte sie weiter. Die einzelnen Themen stehen in einem inneren wechselseitigen Zusammenhang, können jedoch getrennt voneinander betrachtet und gegebenenfalls auch unabhängig voneinander initiiert werden.

# 1. Die operative Ebene – Aufgaben und Zielgruppen

Die organisatorischen und pädagogischen Aktivitäten von APAG zielen darauf ab, das Lernen und das Üben der grundlegenden Kulturtechniken Lesen und Schreiben sowie das Üben des Textverstehens für die Zielgruppe der funktionalen Analphabeten unter den deutschsprachigen Erwachsenen zu ermöglichen. Der Aufbau und die Gestaltung des institutionellen Grundbildungsangebots wurde deshalb aus drei Perspektiven gedacht und organisiert:

- den **individuellen Interessen und Bedürfnissen der funktionalen Analphabeten** als der primären Zielgruppe (vgl. Kap. 2),
- dem **Aufbau und der Pflege von Lern- und Übungsangeboten** und
- der **Organisation und Vermittlung derselben durch die koordinierende Stelle** in der Einrichtung.

Erst das räumliche Zusammenführen dieser drei Kernbereiche

- im **Lerntreff** macht diesen zu einem **Lernort für Alphabetisierung und Grundbildung**.

Im Rahmen der Projektarbeit von APAG lässt sich die primäre Zielgruppe indes weiter differenzieren:

1. erwachsene Muttersprachler,
2. Migranten mit Lese- und Schreibschwierigkeiten, die schon längere Zeit in Deutschland leben, und
3. Auszubildende, die an der Überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung (ÜLU) der Handwerkskammer in deren Bildungszentrum teilnehmen.

Die Ansprache von Lernenden aus dem Grundbildungsbereich ist eine eigene Aufgabe. Hierzu bedarf es Geduld, persönlicher Gespräche und eigener Werbemittel in leicht verständlicher Sprache.<sup>7</sup> Da es trotzdem schwierig ist, die erwachsenen Lerner mit Lese- und Rechtschreibschwäche direkt anzusprechen, hat es sich als hilfreich und notwendig erwiesen, auch die **sekundären Zielgruppen** über das Thema zu informieren, zu sensibilisieren und auf die Beratungs- und Lernangebote für Betroffene hinzuweisen.

Zu diesen **sekundären Zielgruppen** gehören:

4. das mitwissende Umfeld der Lerner (z. B. Familie, Freunde, Kollegen),
5. die Lernbegleiter, Lehrer (z. B. in Berufsbildenden Schulen) und Dozenten sowie
6. die Multiplikatoren aus dem professionellen Umfeld (z. B. Ärzte, Sozialarbeiter, Ausbildungsmeister, generell Mitarbeiter sozialer Einrichtungen, der Kammern, der Krankenkassen, der Bundesagentur für Arbeit und andere).

Einrichtungen können sich überlegen, welche Zielgruppen sie ansprechen möchten. Es müssen nicht zwingend zuerst die primären Zielgruppen sein.

<sup>7</sup> Hinweise zur Zielgruppenansprache vgl. die Broschüren APAG / vhs Trier (2015): Grundbildung, S. 20f. und Netzwerk Bildung, S. 39. Kostenloser Download: <http://grundbildung.trier.de> [25.1.2018].

## 2. Der Zusammenhang von Lernbedürfnissen und Lernangeboten

Um ein Lern- und Bildungsangebot für die erwachsenen Lerner mit Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten zu gestalten, ist es zunächst hilfreich für die Einrichtungen, sich zu verdeutlichen, dass die Gruppe der funktionalen Analphabeten selbst sehr heterogen ist. Das zeigt sich schon daran, dass seit der Veröffentlichung der Ergebnisse der „leo. – level-One“ Studie im Jahr 2011 im engeren Sinn drei verschiedene Leistungsniveaus, die so genannten Alpha-Levels, unterschieden werden<sup>8</sup>:

- Alpha Level 1: Mit einem halben Prozent die kleinste Gruppe (etwa 300.000 Personen bundesweit). Die Personen können überhaupt nicht lesen- und schreiben, erreichen also die Wortebene nicht.
- Alpha Level 2: 3,9 Prozent der deutschsprachigen erwachsenen Bevölkerung (2 Millionen). Das Lesen, Schreiben und Verstehen einfacher Wörter ist möglich; die Satzebene wird nicht erreicht, Sätze können nicht oder nur mühsam gelesen und ggfs. geschrieben werden.

- Alpha Level 3: 10 Prozent (5,2 Millionen) können relativ gut lesen und mit kurzen Sätzen umgehen, sie haben aber noch massive Probleme mit der Rechtschreibung, scheitern an Texten und vermeiden diese.

Damit sind 7,5 Millionen Menschen (14,5 Prozent) der erwerbsfähigen Bevölkerung im Alter zwischen 18 und 64 Jahren bundesweit von funktionalem Analphabetismus betroffen, darunter etwa 60 Prozent Männer und 40 Prozent Frauen. Knapp 57 Prozent sind erwerbstätig, 17 Prozent arbeitslos und 10 Prozent als Hausfrau/Hausmann oder in Elternzeit zu Hause.

Weitere 13,3 Millionen (knapp 26 Prozent) der erwerbsfähigen Bevölkerung haben noch Probleme mit der Rechtschreibung und vermeiden häufig Lesen und Schreiben (Alpha Level 4). Insgesamt (Alpha-Level 1-4) haben also über 20 Millionen Menschen der erwerbsfähigen Bevölkerung im Alter zwischen 18 und 64 Jahren in Deutschland Probleme mit dem Lesen und/oder Schreiben und mit dem Textverstehen.

Tab.1: Funktionaler Analphabetismus und fehlerhaftes Schreiben in der deutschsprachigen erwachsenen Bevölkerung (18-64 Jahre).

Literalität	Alpha-Level	Anteil der erwachsenen Bevölkerung	Anzahl (hochgerechnet)
Funktionaler Analphabetismus	α 1	0,6%	0,3 Mio.
	α 2	3,9%	2,0 Mio.
	α 3	10,0%	5,2 Mio.
<b>Zwischensumme</b>		<b>14,5%</b>	<b>7,5 Mio.</b>
Fehlerhaftes Schreiben	α 4	25,9%	13,3 Mio.
	> α 4	59,7%	30,8 Mio.
<b>Summe*</b>		<b>100,1%</b>	<b>51,6 Mio.</b>

Quelle: Grotlüschen, Anke; Riekmann, Wibke (2011): leo. – Level-One Studie. Presseheft, S. 4. Online unter: [https://blogs.epb.uni-hamburg.de/leo/files/2011/12/leo-Presseheft\\_15\\_12\\_2011.pdf](https://blogs.epb.uni-hamburg.de/leo/files/2011/12/leo-Presseheft_15_12_2011.pdf)

<sup>8</sup> Vgl. Grotlüschen, Anke; Riekmann, Wibke (2011): leo. – Level-One-Studie. Presseheft. Hamburg, S. 2f. Online unter: <http://blogs.epb.uni-hamburg.de/leo> [8.12.2017] sowie Zentrum für Forschung, Weiterbildung und Beratung (Hrsg.) (2014): Menschen, die nicht lesen und schreiben können, S. 13f. Online unter: [http://www.alphabetisierung.de/fileadmin/files/Dateien/Downloads\\_BV/apfe\\_handreichung\\_2008\\_web\\_01.pdf](http://www.alphabetisierung.de/fileadmin/files/Dateien/Downloads_BV/apfe_handreichung_2008_web_01.pdf) [8.12.2017].

Die Wahrscheinlichkeit, in der Gruppe der erwerbsfähigen Bevölkerung zwischen 18 und 64 Jahren auf Menschen **mit Problemen beim Lesen und Schreiben** zu treffen (Alpha-Level 1-4), liegt also bei 40 Prozent. – Anders formuliert: In der untersuchten Gruppe sind **von fünf Personen zwei Betroffene**.

Die Wahrscheinlichkeit, in der Gruppe der erwerbsfähigen Bevölkerung zwischen 18 und 64 Jahren auf Menschen **mit gravierenden Problemen mit dem Lesen und Schreiben** zu treffen, also auf funktionale Analphabeten im engeren Sinn (Alpha-Level 1-3), liegt bei 14,5 Prozent. – Anders formuliert: **Mehr als jeder zehnte** in der untersuchten Gruppe hat massive Probleme zu lesen und zu schreiben; das bedeutet gleichzeitig, dass einzelne Sätze oder leichte Texte für die Betroffenen nur schwer zu verstehen sind!

Diese Abgrenzungen nach verschiedenen Leistungsniveaus sind hilfreich, um geeignete und differenzierte Lernangebote bereitzustellen bzw. für die Lerner geeignetere Angebote zu suchen. Oft reicht es nicht aus, dass die Einrichtung dem Lerner mit Alphabetisierungs- und Grundbildungsbedarf den Kursbesuch empfiehlt, ihm ein Buch in Leichter Sprache in die Hand drückt oder ein digitales Lernprogramm vorführt. Im Detail zeigte sich in Trier:

- dass die Teilnehmer der **Alphabetisierungskurse** der Volkshochschule, die regelmäßig den Kurs besuchten, seit vielen Jahren einen **kostenlosen Bibliotheksausweis** erhielten. Die Statistik zu Beginn der Projektlaufzeit von APAG im Jahr 2013 machte jedoch darauf aufmerksam, dass sich die Kursteilnehmenden zwar einen Nuterausweis für die Bibliothek ausstellen ließen, dann jedoch das **Angebot der Buchausleihe nicht nutzten**.

- dass für einen Teil der betroffenen Personen die **Kursteilnahme eine große Hürde** darstellt. Die negative Schulerfahrung und ein geringes Selbstbewusstsein wirkten sich bei diesen Personen bis in die Gegenwart aus. Hier war eine Alternative bzw. eine Ergänzung gefragt, die die Angebotslücke schloss und besonders zu Beginn des Lernprozesses auch sozial unterstützend wirkte. Das Konzept einer **1:1-Begleitung des Lerner**s durch einen engagierten Ehrenamtlichen setzt hier an.
- dass das Selbstlernzentrum, das bis 2011 in einem Unterrichtsraum der Volkshochschule Trier mit PC untergebracht war, nach Beendigung des Bundesprojektes „Lernende Region Trier“ ebenfalls eine Lücke hinterlassen hatte. Waren seine Ausgangsbedingungen schwierig – Beratungs- und Selbstlernaktivitäten fanden gleichzeitig in einem Raum mit wenig Aufenthaltsqualität und mit beschränkten Öffnungszeiten statt – wurden Möglichkeiten des **betreuten Selbstlernens** ebenso wie die **Lern- und Weiterbildungsberatung** von den Kunden der Volkshochschule vermisst.

Wie diese Beispiele verdeutlichen, kann nicht davon ausgegangen werden, dass die Angebote im Alphabetisierungs- und Grundbildungsbereich ein Selbstläufer sind. Die muttersprachlichen Erwachsenen mit Lese- und Rechtschreibschwäche haben oft negative Schulerfahrungen gemacht und wenig individuelle Förderung erfahren. Das bedeutet meist gleichzeitig, dass sie wenig über ihr eigenes Lernverhalten und ihre Lernpräferenzen wissen und deshalb nicht imstande sind, Lernwege von sich aus zu ändern; auch weil sie kaum auf grundlegende Strategien zurückgreifen können.

### 3. Lernangebote und Lernorte

Ausgehend von den Interessen und Bedürfnissen der Betroffenen suchte und entwickelte eine Planungsgruppe, die aus Mitarbeitern von APAG, der Stadtbibliothek und zu Beginn auch der Volkshochschule Trier und dem Bundesprojekt Lernen vor Ort bestand (2013-2014), **neue Zugänge zu der Stadtbibliothek**. Zugleich organisierte sie **Angebote unterhalb der Kursebene**, die sich individuell variieren ließen. Noch vor der Eröffnung des Lerntreffs konnte die Planungsgruppe einiges realisieren:

- So übersetzte eine Mitarbeiterin der Bibliothek die häufig gestellten Fragen (FAQs) auf der Internetseite der Stadtbibliothek Palais Walderdorff in Leichte Sprache. Bis heute wird übrigens die „**Bibliothek in Leichter Sprache**“ nicht nur bei der Beratung und Anmeldung von Menschen mit Lese- und Rechtschreibschwäche eingesetzt, sondern ganz allgemein bei der Anmeldung, um den Kunden die wichtigsten Nutzungsbedingungen einfach und klar zu erklären.
- Daneben wurden **spezielle Bibliotheksführungen** für Alphabetisierungskurse entwickelt. Mit einem Fragebogen lässt sich der Besuch **gemeinsam im Kurs vorbereiten**, um Unsicherheiten und Hemmnisse zu vermeiden. Während des Besuchs bezieht sich die Bibliothekarin dann auf die Aufgaben im Fragebogen, mit deren Hilfe die Teilnehmer die Stadtbibliothek und die Vielfalt der dortigen Medien kennenlernen und erste Recherchearbeiten im Bibliothekskatalog machen.
- Umgekehrt gingen die Projektmitarbeiterinnen von **APAG in die Kurse** und boten **Kurseinheiten zum Arbeiten am PC und in den Lernprogrammen** an. Abschließend fanden noch vor der offiziellen Eröffnung des Lerntreffs **Schnupperstunden für die Kursteilnehmer in der Bibliothek** statt. Einerseits sollten auf diese Weise gewisse Routinen im Arbeiten mit den Lernprogrammen eingeübt werden, andererseits galt es, die Kursteilnehmer mit den Räumlichkeiten und Abläufen in der Bibliothek vertraut zu machen.
- Um das Angebot des Selbstlernzentrums zu kompensieren und die Wartezeit bis zur Einrichtung des Lerntreffs zu überbrücken, rich-

tete die Bibliothek schließlich eine **Lernstation mit PC-Arbeitsplatz** in der Sachbuchabteilung ein. Wie in einem Probelauf wurden hier bereits einige Ideen umgesetzt, die später in den Lerntreff Eingang fanden: Die Lernstation fand in einer geschützten Nische in der Bibliothek ihren Platz, war mit einem Paravent ausgestattet, um sich vor neugierigen Blicken zu schützen, und mit **einer Materialkiste** bestückt, die Freihandmaterialien enthielt.

- Die Lernstation konnte ab 2014 auch als Ort für **gemeinsame Lerntreffen**, bei denen man sich (leise) unterhalten durfte(!), dienen. Lerntandems konnten sich hier einen Platz reservieren und mit den **Lernportalen „ich-will-lernen.de“ oder „Beluga“** arbeiten.
- Darüber hinaus begann eine APAG-Mitarbeiterin in der Bibliothek einmal wöchentlich feste **Beratungszeiten** anzubieten und generell als Ansprechpartnerin für Alphabetisierungs- und Grundbildungsfragen präsent zu sein.
- Ferner erweiterte die Bibliothek ihren Bestand um **Bücher in einfacher Sprache**.

Alle diese Aktivitäten und Erfahrungen sind – initiiert durch die Planungsgruppe – als Einzelunternehmungen entstanden, dann in den Lerntreff eingeflossen und durch den Lerntreff räumlich miteinander verbunden worden. Zugleich schuf die Gestaltung und Ausstattung des Lerntreffs in der Bibliothek im Palais Walderdorff qualitativ und quantitativ neue Möglichkeiten:

Nicht zu unterschätzen ist die **einladende und ungezwungene Atmosphäre**, die der Lerntreff mit seiner offenen Raumstruktur ausstrahlt. Von Beginn an als **öffentlicher Ort für alle Bürgerinnen und Bürger der Stadt Trier** und ihre Besucher konzipiert, bietet der Lerntreff Raum und ein flexibles Angebot, das jedem – ob mit oder ohne Bibliotheksausweis – zugänglich ist. Damit bietet er auch den Lernern mit Lese- und Rechtschreibschwäche Platz für einen anonymen und unbelasteten Aufenthalt; denn niemand kann erkennen, warum der Lerner genau die Bibliothek aufsucht.

Das **multifunktionale Mobiliar**, bestehend aus rollbaren Regalen, stapelbaren Stühlen und Ti-

schen, flexiblen Paravents und einer ausziehbaren Leinwand, erlaubt es, schnell und einfach Räume für unterschiedliche Lernsettings und Bedürfnisse zu schaffen. Die Möbel sind leicht und schnell auf- und abbaubar, so dass die Möglichkeit besteht, den Raum flexibel umzugestalten. So sind Tische, Stühle und Regale im Normalfall für Einzel- oder Gruppenarbeit im Raum verteilt, während sie für besondere Veranstaltungen wie Vorträge, Präsentationen und Workshops zur Seite gerollt oder zu einer bestimmten Bestuhlungsart zusammengestellt werden können. Einen speziellen Schutz- und Rückzugsraum für Lerner bietet wiederum der Kubus, als „Raum-in-Raum“-Lösung mit Platz für bis zu vier Personen. Der Kubus ist nicht einsehbar und gewährt einen gewissen Schallschutz. Die Zahl der Einzelarbeitsplätze, einschließlich der im Kubus, beträgt gegenwärtig 23. Eine Theke mit zwei Plätzen sorgt außerdem dafür, dass sowohl eine Mitarbeiterin der Bibliothek als auch von APAG einen Arbeitsplatz vorfinden und Beratungen durchführen können.

Als Teil der Multimedia-Abteilung der Stadtbibliothek partizipiert und profitiert der Lerntreff von der **technischen Ausstattung** und dem **bibliothekarischen und technischen Know-how** der dortigen Bibliotheksmitarbeiterinnen: 12 Notebooks stehen den Nutzern, speziell den Lernern und Lerntandems, zum Ausleihen zur Verfügung. Durch den kostenlosen WLAN-Zugang für alle ist es zudem möglich, kostenlose Lernportale wie „ich-will-lernen.de“ oder „ich-will-deutschlernen.de“ oder die Lernsoftware „Beluga“ zu nutzen. Die 12 Notebooks sowie ein Tablet werden regelmäßig von den Bibliotheksmitarbeiterinnen gepflegt und gewartet. Sie übernehmen zudem Einführungen in das Angebot im Lerntreff für Neuzugewanderte und kümmern sich um die Bestandspflege sowie die Erwerbung und Einarbeitung neuer Medien; denn im Zuge der Umgestaltung der Multimedia-Abteilung wurden alle

relevanten Medien der Bibliothek zum Thema „Deutsch lernen“ in die Multimediaabteilung integriert. Dazu gehören Lehrbücher für den Bereich Alphabetisierung und Deutsch als Fremdsprache ebenso wie die Bücher in einfacher Sprache und die Materialkiste mit den Freiarbeitsmaterialien.



#### Insgesamt gesehen ist der Lerntreff als Lernort:

- allgemein zugänglich,
- ein öffentlicher und barrierefreier Ort,
- integrativ,
- ein freiwilliges Angebot,
- zentral in der Innenstadt gelegen,
- kostenlos,
- flexibel nutzbar, sowohl von der Möblierung als auch vom Lernsetting (Einzel- und Gruppenarbeit).

#### Der Lerntreff hat

- großzügige Öffnungszeiten.

#### Möglich ist im Lerntreff zudem:

- selbständig und selbstorganisiert zu lernen,
- gemeinsames Arbeiten und mündlicher Austausch,
- individuelle Förderung, Unterstützung und Beratung sowie
- ein Besuch ohne Anmeldung bzw. Termin.

## 4. APAG oder die Bedeutung der koordinierenden Stelle

Während der Lerntreff ein konkret sichtbarer Lernort mit einer speziellen Ausstattung ist, findet ein wesentlicher Teil der Organisation und Weiterentwicklung der Grundbildungsarbeit eher unbemerkt im Hintergrund statt. Hier arbeiteten und arbeiten die Bundesprojekte Lernen vor Ort und APAG am Aufbau und der Pflege einer Infrastruktur, die dazu dient, dem operativen Bereich Impulse und Anregungen zu geben und Kontinuität in der Begleitung und Unterstützung der beteiligten Personen und Einrichtungen zu ermög-

lichen. In Trier hat APAG die Aufgaben übernommen:

1. **Angebote zu entwickeln und zu begleiten,**
2. **durch Kooperation und Vernetzung individuelle Lösungen für die Lerner zu finden,**
3. **die finanziellen Ressourcen zu sichern und**
4. **kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit zu leisten.**

### 4.1 Angebotsentwicklung und -begleitung

Das Thema der Lernangebote und Materialien ist für Einrichtungen von besonderem Interesse. Anders als im Bereich „Deutsch als Fremdsprache“ gibt es für die Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit muttersprachlicher Erwachsener nur ein sehr eingeschränktes Angebot an Standardwerken und erwachsenengerechten Materialien. Ein Ausweichen auf die umfangreich vorhandenen (Grund)Schulmaterialien wird den mündigen, selbstbestimmten Erwachsenen mit ihren eigenen Interessen, Bedürfnissen und Lernniveaus ebenfalls nicht gerecht. Für die Einrichtungen ist der Bereich deshalb eine Herausforderung, da der Angebotsrecherche und der Angebotspräsentation eine elementare Bedeu-

tung zukommt sowie generell ein **flexibler und variabler Umgang mit den Angeboten und Materialien** nützlich und förderlich sind.

Nach den Erfahrungen im APAG-Projekt lassen sich verschiedene Ebenen identifizieren, die aufeinander aufbauen können: Auf der ersten Ebene geht es darum, Materialien und Medien zu recherchieren und einzuführen und auf der zweiten Ebene darum, Materialien und Medien einzusetzen und zu pflegen. Besonders die Aspekte der dritten Ebene „Materialien und Medien kombinieren“ können jedoch auch kontinuierlich mitentwickelt und aufgebaut werden.

	<b>Materialien und Medien recherchieren und einführen</b>
<b>1. Ebene</b>	recherchieren, auswählen, anschaffen,
	bereitstellen,
	den Kunden und der Öffentlichkeit bekannt machen
	einführen, den Gebrauch vermitteln

Die erste Stufe lässt sich auch Grundstufe nennen; denn ohne sie können umfassendere Angebote nicht umgesetzt werden. Zunächst einige Hinweise zur **Angebotsrecherche**:

Für eine flexible, teilnehmerorientierte und gleichzeitig individualisierte Bildungsarbeit ist es erforderlich, sich regelmäßig einen Überblick über analoge und digitale Angebote aus Projekten und Initiativen zu verschaffen und Anregungen für ihre Bereitstellung zu geben. Deshalb spielt die kontinuierliche Recherche von Medien und Materialien eine wichtige Rolle.

Zentrale Websites, die einen guten Ein- und Überblick über Materialien geben, finden sich über folgende Links:

- <http://www.alpha-fundsachen.de/> VHS Zentrum Grundbildung Hamburg. Alpha-Fundsachen. Alphabetisierung, Analphabetismus, Grundbildung, Legasthenie, LRS. VHS Zentrum Grundbildung Hamburg [04.12.2017].
- <http://shop.alphabetisierung.de/> Materialien für die Alphabetisierungsarbeit. Bundesverband für Alphabetisierung und Grundbildung e. V. [05.12.2017]
- <http://grundbildung.de/unterricht/materialsuche/> Kostenfreies Unterrichtsmaterial aus dem Rahmencurriculum Rechnen, Schreiben, Lesen des Deutschen Volkshochschulverbandes. [05.12.2017]



**Hinweise und Materialempfehlungen für Lernbegleiter von Zugewanderten finden Sie unter:** APAG Trier, Modul 2, Material „Zusatz: Materialempfehlungen für Lernbegleiter von Zugewanderten“. Kostenloser Download ab März 2018: <http://grundbildung.trier.de>

**Eine differenzierte Auswahl an Medien und Materialien mit Praxisanleitungen und weiterführenden Hinweisen finden Sie unter:** APAG Trier, Modul 2, Material: „Handreichung für Lernbegleiter. Arbeiten mit deutschen Erwachsenen.“ Kostenloser Download ab März 2018: <http://grundbildung.trier.de>

- <http://site.alpha-z.de/index/46/> Ein Projekt der Zukunftsbau GmbH und der Humboldt-Universität Berlin. Berufsfeldübergreifende und berufsspezifische Module für Erwachsene, differenziert nach Niveaustufen. Nach einer Registrierung kann man die Materialien kostenlos downloaden. [05.12.2017]

Jede Einrichtung entscheidet selbst, welche Angebote sie machen möchte und in welcher Form sie diese anbietet.

Ein Beispiel für eine bewährte, mobile **Bereitstellung** ist die **Materialkiste**, die flexibel mit unterschiedlichen Lern- und Übungsmaterialien bestückt werden kann: z. B. mit Lehrbüchern, Mappen mit Silbenschiebern, den Lesekarten der Oldenburger Lesekartei, einer Anlauttabelle und ähnlichen Freiarbeitsmaterialien, dazu Bild- und Wortkarten, dem Lesekasten ABC-Lettera, Buchstabenspielen wie Scrabble, die wöchentlich erscheinende Zeitung „Klar & Deutlich“ oder Büchern in einfacher Sprache vom Spaß am Lesen Verlag und vieles mehr. Eine solche Kiste kann bequem verstaut und bei Bedarf von Dozenten, Lernbegleitern oder Lernern hervorgeholt werden. An vielen Lernorten findet sich ein Platz für eine solche Kiste. In Trier stehen sie in den Lerncafés in mehreren Stadtteilen sowie im Lerntreff und im Bildungszentrum der HWK.<sup>9</sup>

Ein weiteres Beispiel ist das **„Grundbildungsregal“**. Das Regal, so wie es im Lerntreff ausgestattet ist, enthält ein Angebot sowohl für Lernbegleiter als auch für städtische Akteure und Multiplikatoren wie Dozenten, Mitarbeiter sozialer Einrichtungen, Ämter, Kammern, Krankenkassen u. a. Hier finden sich Informationen zu Webseiten von Lernportalen und –spielen, Einstufungstest sowie allgemeine Informationen zur Thematik. Ansichtsmaterialien, die kostenlos als Download im Internet zur Verfügung stehen, werden im Grundbildungsregal bereitgestellt. – Letztlich ist diese Präsentation in Form eines Regals jedoch nur eine Möglichkeit, die Materialien und Inhalte bereitzustellen. Je nach den Bedürfnissen und Möglichkeiten der Einrichtung könnten andere Präsentationsformen sinnvoller sein, etwa die Zusammenstellung in einer mobilen Materialkiste, in einer Sammelmappe für Multiplikatoren und Lernbegleiter oder die Aufbereitung in einer Broschüre.

<sup>9</sup> Vgl. APAG / vhs Trier (Hrsg.) [2015]: Netzwerk Bildung, S. 30f, 34-37. Kostenloser Download unter: <http://grundbildung.trier.de> [21.12.2017].



Sind die Medien und Materialien beschafft und bereitgestellt, müssen sie – da sie noch nicht selbstverständlich sind – **beworben** und **den Kunden und der Öffentlichkeit bekannt** gemacht werden.<sup>10</sup> Das dient zum einen der Aufklärung und der Sensibilisierung der Öffentlichkeit insgesamt, zum anderen lassen sich auf diese Weise auch die sekundären Zielgruppen (mitwissendes Umfeld, Lernbegleiter, Dozenten, Multiplikatoren) ansprechen. Da sie die Lerner im Alltag, im Beruf und beim Lernen unterstützen, sind sie wichtige Vermittler. Es kann nicht davon ausgegangen werden, dass sie automatisch von dem Angebot der Einrichtung im Bereich Grundbildung erfahren. Deshalb sollten die Angebote auch regelmäßig durch Artikel bzw. Anzeigen in Stadtteil- oder Vereinszeitungen beworben werden.

gramme **angewandt** werden. Beispielsweise sind Lernprogramme wie BELUGA (Berufsorientiertes Lern- und Grundbildungsangebot) oder ich-will-lernen.de zum Selbstlernen geeignet. Einige der betroffenen Lerner lernen und üben damit sicherlich auch selbständig und erfolgreich. Die Erfahrung im Rahmen des Projektes hat aber gezeigt, dass es für das Gros der Betroffenen notwendig ist, auftauchende Fragen schnell und mündlich klären zu können. Hier haben sich vor allem das Angebot einer Beratung im Lerntreff und eine 1:1-Begleitung durch ehrenamtliche Lernbegleiter bewährt, die zudem das regelmäßige Üben forciert und die Eigeninitiative stärkt.<sup>12</sup> Temporäre Betreuung und Begleitung findet sich meist bei punktuellen und anlassbezogenen Aktivitäten etwa dem Ausfüllen eines Formulars oder dem Schreiben einer Bewerbung.

	<b>Materialien und Medien einsetzen und pflegen</b>
<b>2. Ebene</b>	einführen, die Anwendung vermitteln
	wechselseitig miteinander verknüpfen und gegebenenfalls die Darstellungsform verändern
	mit ehrenamtlichen Lernbegleitern einsetzen
	kontinuierlich begleiten und pflegen

Um die Lerner direkt anzusprechen, eignen sich Postkarten, Handzettel und Poster in leicht verständlicher Sprache und unter Einbezug von Icons, die in sozialen Einrichtungen und Geschäften im Stadtteil wie zum Beispiel in Kindergärten, Apotheken und Kiosken auf das Angebot aufmerksam machen.<sup>11</sup>

Der Lerntreff versteht sich (auch) als Selbstlernzentrum. Im Hinblick auf die von APAG angesprochenen primären Zielgruppen, bedarf dies jedoch einer vorsichtigen Einordnung. Da muttersprachliche Erwachsene, Migranten oder Auszubildende mit Lese- und Rechtschreibschwäche häufig lernungewohnt sind und kaum Lernstrategien ausgebildet haben, ist es sehr wichtig, den interessierten Lernern den Lernort und seine Möglichkeiten **vorzustellen, einzuführen** und **zu zeigen**, wie die Materialien, Medien oder Lernpro-

Eine allgemeine Erwachsenenbildung, die von dem autonomen Lerner und seinen individuellen Bedürfnissen und Interessen der Lerner ausgeht, steht in der Pflicht, auch dem Lerner im Grundbildungsbereich Selbständigkeit und darauf basierend die Option auf eine lernende Auseinandersetzung mit der Gegenwart und somit lebenslanges Lernen zu ermöglichen. Das gilt mit zweifelloser Dringlichkeit für die Auszubildenden, die mit der „doppelten Herausforderung konfrontiert“ sind, sich den Lernstoff der Ausbildung zu verinnerlichen und gleichzeitig die Lücken im Basiswissen zu schließen, „welches Voraussetzung für die Aneignung neuer Lerninhalte ist.“<sup>13</sup> Das gilt aber auch für alle anderen Frauen und Männer, die ihre Schrift-Sprachkompeten-

10 Vgl. Kap. 5.4 „Kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit“ dieser Broschüre.  
 11 Überlegungen zur Zielgruppenansprache vgl. APAG / vhs Trier (Hrsg.) (2015): Netzwerk Bildung 2015, S. 38. Kostenloser Download unter: <http://grundbildung.trier.de> [21.12.2017].

12 Hinweise zum Einsatz von Lernbegleitern und dem Aufbau eines Lernbegleitsystems vgl. APAG Trier, Modul 2, Material „Aufbau und Entwicklung eines ehrenamtlichen Lernbegleitsystems. Praxishandbuch für Institutionen.“ Kostenloser Download ab März 2018 unter: <http://grundbildung.trier.de/aktuelles/>  
 13 Vgl. APAG Trier, Modul 3, Material „Unterstützung von Auszubildenden mit Grundbildungsbedarf mittels Lernbausteinen“, S. 11. Kostenloser Download ab März 2018: <http://grundbildung.trier.de/aktuelles/>

zen verbessern möchten, um stärker am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben, sei es, indem sie sich beruflich oder kulturell weiterbilden wollen, politisch und sozial interessiert sind, sich besser um sich, ihre Familie oder ihre Gesundheit kümmern möchten etc.


Selbständiges Lernen und Arbeiten zu fördern, muss daher ein zentraler Baustein in der Grundbildungsarbeit sein. Ein differenziertes Angebot an Lernmitteln zur Verfügung zu stellen, ist dazu ein erster grundlegender Schritt. Die **Angebote miteinander zu verzahnen** (etwa den Bibliotheksbesuch mit der Lektüre im Kurs), um Räume zu öffnen und Hürden abzubauen, ein zweiter. Insbesondere durch den **Einsatz ehrenamtlicher Lernbegleiter**, die sich auf die Bedürfnisse ihres Lerners konzentrieren und ihn individuell begleiten, kann selbständiges Lernen und Üben angeregt werden. Dazu brauchen jedoch auch die Lernbegleiter eine Anleitung bzw. geeignetes Material, das z. B. in das systematische Erschließen und Erweitern des Wortschatzes, die Sensibilisierung für Operatoren oder die **Technik des**

Es empfiehlt sich, den Aufbau der Lernangebote und Lernorte einzeln zu bedenken und zu entwickeln, mit unkomplizierten, ressourcenschonenden Angeboten und Aktivitäten zu beginnen und ggfs. zu komplexeren fortzuschreiten, dabei sind verschiedene Materialien und Medien in Erwägung zu ziehen und ihre Kombinierbarkeit langfristig mitzudenken und möglich zu machen.

Haben Einrichtungen begonnen, ehrenamtliche Lernbegleiter in die Grundbildungsarbeit miteinzubeziehen, dann ergibt sich daraus eine gewisse Verpflichtung, die Ehrenamtlichen, die freiwillig und ohne Vergütung einen wichtigen Beitrag für den gesellschaftlichen Zusammenhalt leisten, zu begleiten. Zwar agieren diese im Rahmen des APAG-Projektes meist sehr selbständig und reflektiert, trotzdem sind viele von ihnen froh, dass es durch den Lerntreff räumlich eine institutionelle Anbindung und in Form der APAG- und Bibliotheksmitarbeiterinnen persönliche Unterstützung und Ansprechpartner während der verschiedenen Phasen der Lernbegleitung gibt.

	Materialien und Medien kombinieren
<b>3. Ebene</b>	Aufbau eines ehrenamtlichen Lernbegleitsystems
	Kooperation zwischen verschiedenen Einrichtungen aufbauen, so dass sie sich ergänzen können.
	Lern- und Weiterbildungsberatung

**Wechselns der Darstellungsform** einführt.<sup>14</sup> Das Einüben von Lerntechniken und -strategien, wie es anhand der Bausteine für die Auszubildenden in der Überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung der Handwerkskammer entwickelt worden ist<sup>15</sup>, kann als ein zentraler Weg beschrieben werden, selbständiges Lernen und Arbeiten zu fördern. Er lässt sich – das zeigt die Anwendung im Bereich der Migranten mit Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten – auch auf die Arbeit mit den anderen Zielgruppen übertragen. Allerdings ist hier zu beachten, dass die Lerner in der Regel bereits Alpha Level 3 oder 4 haben.

 Eine ausführliche Darstellung des **ehrenamtlichen Lernbegleitsystems** aufgrund der Erfahrungen und Entwicklungen im Rahmen des APAG-Projektes von 2012-2018 finden Sie unter: APAG Trier, Modul 2, Material: „Aufbau und Entwicklung eines ehrenamtlichen Lernbegleitsystems. Handbuch für Institutionen.“ Kostenloser Download ab März 2018: <http://grundbildung.trier.de>

<sup>14</sup> Vgl. ebd., S. 14, 47, 88.

<sup>15</sup> Vgl. ebd., insbesondere Baustein 4: Lerntypen und Lerntechniken, S. 107ff.

Der Punkt der **Kooperation zwischen verschiedenen Einrichtungen** ist nicht zu unterschätzen und kann für alle Beteiligten Vorteile bieten. Es lohnt sich daher, über den Tellerrand der eigenen Einrichtung zu blicken und zu erkunden, wie die anderen Bildungs- und Kultureinrichtungen der Stadt oder der Gemeinde in diesem Bereich aufgestellt sind und wer als Ansprechpartner in Frage kommt. Erinnert sei hier an die speziellen Bibliotheksführungen für die Teilnehmer der Alphabetisierungskurse oder der Besuch der APAG-Mitarbeiterinnen im Kurs, um Einheiten am PC und mit den Lernprogrammen durchzuführen. Wichtig ist es hier, ideenreich zu sein, miteinander zu kommunizieren und einrichtungsübergreifend Möglichkeitsräume zu eröffnen. So könnte auch ein VHS-Kurs in einem Lerntreff stattfinden, ein Dozent dort eine Sprechstunde abhalten, wenn die Einrichtung kein entsprechendes Personal hat, oder ein Lerntandem in dem Ausbildungsbetrieb des Lerner ihren Lerntreff finden.



Durch die **Kooperation der örtlichen Bildungs- und Kultureinrichtungen** sowie der Verknüpfung und Vermittlung ihrer jeweils spezifischen Angebote können neue Angebote entstehen und neue Lerner angesprochen werden.

Ein Lerntreff bietet auch Raum und Zeit für eine allgemeine **Lernberatung**.<sup>16</sup> Aus Sicht der Einrichtung geht es zunächst darum, direkten Kontakt mit der betroffenen Person aufzunehmen und etwas über ihre Lerninteressen und -bedürfnisse zu erfahren. Gibt die Person an, Probleme beim Lesen und Schreiben zu haben, so empfiehlt es sich, den Lerner mittels einer Kurzdiagnostik hinsichtlich seiner Lese- und Schreibkenntnisse einzuschätzen.<sup>17</sup> Da „das Lernen können“ oft von den persönlichen Rahmenbedingungen abhängt, ist es ebenfalls hilfreich, einen Eindruck von der Persönlichkeit und ihrer Lebenssituation zu bekommen. Alle Informationen dienen letztlich dazu, die passende Unterstützung zu finden. Das

16 Vgl. z. B. Hohmann, Reinhard; Kaiser, Ruth; Kaiser, Arnim (2007): Lernertypen – Lernumgebung – Lernerfolg. Erwachsene im Lernfeld. Bielefeld und Markov, Stefan; Scheithauer, Christiane; Schramm, Karen (2015): Lernberatung für Teilnehmende in DaZ-Alphabetisierungskursen. Handreichung für Lernberatende und Lehrkräfte. Münster, New York.

17 Ein schnelles und unkompliziertes Verfahren bietet die Alpha-Kurzdiagnostik zu den DVV-Rahmencurricula Lesen und Schreiben. Nähere Informationen vgl. <http://grundbildung.de/unterricht/alpha-kurzdiagnostik/> [8.12.2017].

kann ein Platz in einem Alphabetisierungskurs oder eine Lernbegleitung sein; manchmal ist es jedoch auch die Empfehlung, sich noch an eine Lebens-, Sucht- oder andere Beratungsstelle zu wenden.

Begleitet die Einrichtung den Lerner über einen längeren Zeitraum, dann kann es vorkommen, dass sich seine Interessen und Bedürfnisse verändern. Je nach Wunsch des Lerner können dann Lernstandskontrollen<sup>18</sup> bzw. Gespräche durchgeführt werden, um seine Entwicklung und Fortschritte zu beobachten. Gegebenenfalls müssen die Angebote, deren Zusammenstellung und Ausrichtung überdacht und neu justiert werden.

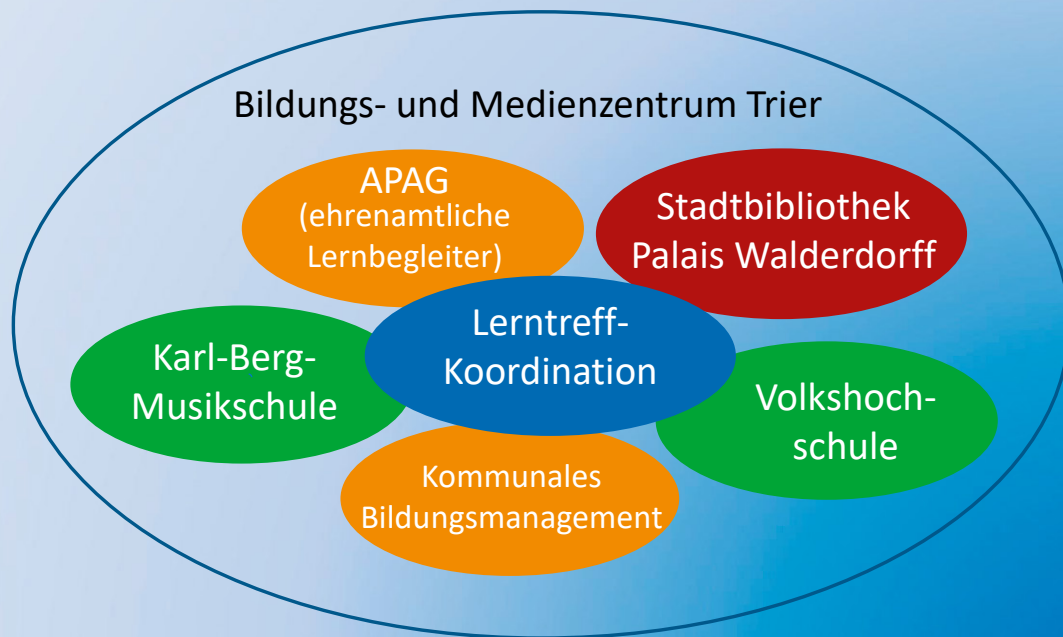
## 4.2 Koordination und Kooperation mit Blick auf die Teilnehmerorientierung

Da die Anfragen, die die koordinierende Stelle erreichen, nicht immer durch ihre eigenen, bereits bestehenden Angebote befriedigt werden können, hat sich in Trier eine **abteilungsübergreifende Zusammenarbeit innerhalb** des BMZ entwickelt. Zum BMZ gehören: die vhs Trier, das Projekt APAG (einschließlich der ehrenamtlichen Lernbegleiter), die Stadtbibliothek Palais Walderdorff, das Kommunale Bildungsmanagement (einschließlich der kommunalen Koordinatorin für Bildungsangebote für Neuzugewanderte) sowie die Karl-Berg-Musikschule. Ziel der Vernetzung dieser Abteilungen ist es, den Bedürfnissen der Lerner gerecht zu werden und zu helfen, dass jeder, der lernen will, ein passendes Angebot bekommt.

- Ein Beispiel für eine gelungene Kooperation ist der Fall einer engagierten Lernerin, die sich zu einem Brückenkurs der vhs Trier zur Vorbereitung des Hauptschulabschlusses angemeldet hatte. Dieser konnte nicht stattfinden. Die Fachbereichsleitung machte APAG daraufhin auf die Lernerin aufmerksam, so dass ihr eine ehrenamtliche Lernbegleitung vermittelt werden konnte.

18 Vgl. Philipp, Mai (2016): Förderung ohne Diagnostik? Zum Nutzen der Fortschrittswahrnehmung. Workshop im Rahmen der APAG-Kick-Off-Veranstaltung am 21. April 2016, vhs Trier (Präsentation, Block 2).

## 4. Koordination und Kooperation mit Blick auf die Teilnehmerorientierung



Räume als Lernorte verstehen und gestalten – 11./12.10.2017 Trier

8

Abb. 1: Zusammenarbeit innerhalb des Bildungs- und Medienzentrums der Stadt Trier

- In einem anderen Fall konnte die Fachbereichsleiterin der vhs Trier einen Kurs für Auszubildende initiieren, die an der Überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung der Handwerkskammer Trier teilnahmen. Er fand im Bildungswerk der HWK statt und wurde vom Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördert. Sichtbar wurde der Bedarf hier, als APAG beim Aufbau eines Lernbegleitungssystems für Auszubildende sowohl auf den großen Grundbildungsbedarf als auch auf eine nicht mehr nur mit Lernbegleitern zu bewältigende Nachfrage der Jugendlichen aufmerksam wurde und die Fachbereichsleiterin in die Problemlösung einbezog.
- Ein anderes Mal bemerkte eine Bibliotheksmitarbeiterin, dass eine Kundin Probleme beim Ausfüllen der Anmeldekarte hatte. Die Bibliotheksmitarbeiterin bot ihre Hilfe an und fragte anschließend, ob die Kundin Interesse habe, mit einer Lernbegleitung das Schreiben zu lernen. Die Kundin bejahte, sodass APAG ihr eine Lernbegleitung vermitteln konnte.

### 4.3 Sicherstellung der finanziellen Ressourcen

In Trier unterstützt die Kommune etwa im Rahmen der Volkshochschularbeit die Durchführung der Alphabetisierungskurse durch die Bereitstellung der Infrastruktur und ermöglicht die Anschaffung von Büchern in einfacher Sprache in der Stadtbibliothek Palais Walderdorff. Um im operativen Bereich besonders unterhalb der Kursebene Impulse geben und neue Ansätze umsetzen zu können, war und ist es jedoch essentiell, weitere Ressourcen zu erschließen. Dieses Vorgehen hat den Vorteil, dass auf diese Weise Geld zur Erprobung von Innovationen zur Verfügung steht, das die Kommune zunächst nicht zu zahlen braucht. Finden die Aktivitäten dann in der Öffentlichkeit breite Resonanz bzw. wird das neue Angebot gut und erfolgreich angenommen, hat die Einrichtung bzw. die kommunale Verwaltung die Chance, die Aufgaben als ihre eigenen anzuerkennen, d. h. finanziell und personell stärker zu unterstützen.

Neben den erwähnten **Eigenmitteln** finden sich seit 2012 drei Finanzierungsquellen für die kommunale Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit in Trier:

- Drittmittel, beantragt beim Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), der lokalen Nikolaus Koch Stiftung und dem Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur (MWWK) in Rheinland-Pfalz,
- lokale Sponsoren wie dem Verein zur Leseförderung e. V. und JTI; einem ortsansässigen Tabakunternehmen sowie
- sonstige finanzielle Ressourcen, die etwa durch Auszeichnungen in Verbindung mit Preisgel-

dern – wie dem Weiterbildungspreis des Landes Rheinland-Pfalz oder dem Easy-Kredit-Preis der Volksbanken und Raiffeisengruppe – eingeworben werden konnten.

Die zusätzliche Personalbindung durch Akquisetätigkeit kann auf Einrichtungen einschüchternd wirken. Doch es muss nicht gleich ein Bundesprojekt durchgeführt werden. Auch für die neue Möblierung einer Abteilung oder für Öffentlichkeitsarbeit lassen sich gut Mittel einwerben. Je nach den Zielsetzungen bieten sich vor allem lokale Stiftungen und Sponsoren vor Ort an. Es lohnt sich ebenfalls, die Aktivitäten der eigenen Fachverbände im Blick zu behalten. Sie unterstützen gezielt Mikrovorhaben oder sind bereit, Projekte kofinanzieren.<sup>19</sup>



#### Folgende Schritte sind bei der Antragsstellung zu beachten:

- ✓ Seien Sie von dem, was Sie vorhaben, überzeugt! Wer, wenn nicht Sie, kann die Notwendigkeit, die Wichtigkeit und die Bedeutung Ihres Vorhabens für die Bildungsarbeit Ihrer Einrichtung und damit für die Bildungslandschaft Ihrer Kommune kennen und einschätzen?!
- ✓ Informieren Sie sich über lokale Stiftungen und Sponsoren und ihre Förderzwecke.
- ✓ Klären Sie, wie die Antragstellung jeweils gehandhabt werden soll und ob es Antragsfristen gibt. Viele Stiftungen haben beispielsweise Formulare zum Download, die einen kurzen Blick über das Projekt (Titel, Ziele, Zeitraum, notwendiges Budget) gestatten sollen. Daneben ist oft noch eine ausführliche Projektbeschreibung, ein Zeit- und ein Finanzplan als Anlage beizufügen.
- ✓ Haben Sie schon ein Konzept für Ihr Vorhaben geschrieben oder zumindest skizziert? Falls nein, hilft Ihnen die Gliederungshilfe im Anhang strukturiert zu beginnen. Falls ja, haben Sie schon gute Vorarbeit geleistet; denn in vielen Punkten ähnelt die Antragstellung zur finanziellen Förderung eines Projektes der Herangehensweise bei der Konzepterstellung.
- ✓ Falls Sie Fragen haben, zögern Sie nicht, sich an die potenziellen Förderer zu wenden! Durch ein Telefonat lassen sich Fragen schnell klären und Sie haben zudem die Chance, einen Einblick in die aktuelle Förderstruktur zu erhalten.
- ✓ Schreiben Sie den Antrag und lassen Sie ihn, sofern möglich, von einer kundigen Person gegenseitig lesen. Letztlich gibt es immer etwas zu verbessern: Ist das Vorhaben verständlich dargestellt? Sind die Ziele und der Nutzen präzise formuliert? Haben Sie ein Budget veranschlagt und aufgeschlüsselt, wofür Sie es verwenden möchten?
- ✓ Reichen Sie den Antrag ein!
- ✓ Viel Glück! Und denken Sie daran, bei der Antragstellung gilt: Übung macht den Meister.

<sup>19</sup> Vgl. zum Beispiel die Projekte des Deutschen Bibliotheksverbandes e. V. <http://www.bibliotheksverband.de/dbv/projekte.html> [11.02.2018].



Abb. 2: Lerntreff-Logo

#### 4.4 Kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit spielt, das gilt besonders für den in Kommunen eher als randständig wahrgenommenen Bereich der Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit deutscher Erwachsener, eine wichtige Rolle. Da die Problematik unzureichender Schrift-Sprachkompetenzen von Muttersprachlern im Erwachsenenalter auch für viele Bürger überraschend ist, ist für Institutionen grundsätzlich zu empfehlen, sowohl das Thema anzusprechen als auch ihre Aktivitäten und ihr Angebot im Rahmen der Grundbildungsarbeit der Öffentlichkeit regelmäßig zu präsentieren.<sup>20</sup>

So verfolgen seit der Eröffnung des Lerntreffs in der Bibliothek Palais Walderdorffs 2014 die Mitarbeiter von APAG und der Bibliothek das Ziel, den Lerntreff und seine Angebote in den verschiedenen Zielgruppen und der allgemeinen Stadtpflichtigkeit bekannt zu machen, die Kontakte aufzufrischen, zu festigen und auszubauen. Als zentraler Baustein kann hier die Entwicklung eines **eigenen Logos** gelten, das den Lerntreff als unverwechselbare Marke in der Stadt wieder spiegelt und den **Wiedererkennungswert in der Öffentlichkeit** steigert. Das schlichte Design sollte ein positives Bild von diesem Lernort erzeugen und alle Bürger Triers zu einem Besuch einladen; auch jene Menschen, die zuvor mitunter schlechte Erfahrungen mit Bildungseinrichtungen gemacht haben und diese daher oftmals meiden. Das Logo hob visuell auch die Besonderheiten des Lerntreffs hervor – als ein Ort zum Lesen und

Informieren, zum Lernen mit und ohne Notebook, zur WLAN-Nutzung und zur Beratung ebenso wie zum Treffen und Kommunizieren.

Mit zusätzlich eingeworbenen Landesmitteln war es neben der Logoentwicklung auch möglich, weitere **Werbemittel** mit dem Lerntreff-Logo produzieren zu lassen: Lesezeichen, Jutetaschen, Kugelschreiber und die Herstellung eines Rollups.

Zur **direkten Kontaktaufnahme** wurden Lesezeichen mit den Kontaktdaten der Lerntreff-Mitarbeiterinnen gedruckt und ein eigenes Email-Account (lerntreff@trier.de) eingerichtet, über das sich interessierte Lerner und vor allem Personen aus ihrem sozialen Umfeld jederzeit melden können. Informationen und Kontaktdaten sind zudem über zwei eigene Menüpunkte auf der Trierer Grundbildungsseite ([www.grundbildung.trier.de/lerangebote](http://www.grundbildung.trier.de/lerangebote)) und auf den Seiten der Stadtbibliothek Palais Walderdorff zugänglich (<http://www.stadtbibliothek-walderdorff.de/wir-ueber-uns/medienangebot/lerntreff/>).

Um betroffene Menschen anzusprechen, ist es wichtig, für eine **breite Sensibilisierung und Information von Multiplikatoren sozialer Einrichtungen und Ehrenamtlichen** zu sorgen. Daher fanden für diese Gruppen **Führungen** durch den Lerntreff und die Bibliothek statt. Außerdem nahmen Mitarbeiterinnen von APAG und der Bibliothek an **städtischen Veranstaltungen** teil, wie zum Beispiel dem Informationstag für Migranten und Flüchtlinge des Trierer Beirats für Migration und Integration und der Infomesse für Frauen „Erfolgreich durchstarten in Familie und Beruf“ des Jobcenters Trier Stadt.

Zur **weiteren Information der Öffentlichkeit** förderten APAG und die Bibliothek regelmäßig die Berichterstattung in den lokalen Medien.

<sup>20</sup> Zum Thema Öffentlichkeitsarbeit zum Zweck der Akquise von Lernbegleitern vgl. APAG Trier, Modul 2, Material „Aufbau und Entwicklung eines ehrenamtlichen Lernbegleitsystems“, S. 12f. Kostenloser Download ab März 2018 unter: <http://grundbildung.trier.de>

## Persönlich und flexibel: Mit Paten das Alphabet pauken

Lerntreff Trier präsentiert Halbjahresbilanz

**Seit dem Start im Mai 2014 hat sich der Lerntreff der Stadtbibliothek Palais Walderdorff und des Projekts Apag (Arbeitsplatzorientierte Alphabetisierung und Grundbildung) zu einer festen Größe in der Trierer Bildungslandschaft entwickelt. Die Resonanz auf die Angebote ist – insbesondere im Bereich der Alphabetisierung und Grundbildung – groß.**

**Trier.** Die vielfältige Resonanz auf die Angebote des Lerntreffs in der Trierer Stadtbibliothek Palais Walderdorff und des Projekts Apag bestätigt laut Anbieter das Konzept des Selbstlern- und Beratungszentrums sowie des Angebots für Menschen mit Alphabetisierungsbedarf.

Neben Schülern, Nicht-Erwerbstätigen und älteren Menschen nutzen insbesondere Besucher aus dem Bereich Alphabetisierung und Grundbildung, darunter deutsche Muttersprachler, Migranten und Asylbewerber, den Lerntreff.

### 48 Flüchtlinge, 20 Tandems

Im ersten Halbjahr dieses Jahres fanden 34 Einführungen mit 48 Flüchtlingen (einzeln oder in kleinen Gruppen) statt. Daneben wurden im Bereich Alphabetisierung/Deutsch als Fremdsprache mehr als 20 Tandems, bestehend aus einem Lernenden und einem ehrenamtlichen Paten, zusammengestellt. Ziel ist, durch eine regelmäßige intensive Begleitung Schreib-, Lese- und Sprechkompetenzen zu stärken und das Hörverständnis zu schulen.

Die Bibliothek stellt Lernmaterialien zur Verfügung und bestückt die zwölf Notebooks, die die Kunden zum Lernen vor Ort

ausleihen können, mit Software oder Online-Lernangeboten. Zudem werden auf aktuelle Bedürfnisse angepasste Medienkisten für Lernende oder Tandems bereitgestellt.

Die Entwicklung und Förderung methodisch-didaktischer Kompetenzen im Umgang mit offenen Lernangeboten ist den Mitarbeitern dabei ein besonderes Anliegen.

Die Kunden können ihren Besuch im Lerntreff an ihre Arbeits- und Familiensituation anpassen. Dies erleichtert autonome und individuelle Lernprozesse. Die Verknüpfung der Kompetenzen von Bibliothek und Apag ermöglicht eine persönliche und flexible Betreuung der Teilnehmer.

Neben technischen Fragen geht es um die Auswahl geeigneter Lernmedien, Hilfen beim Sprachenlernen und die Sensibilisierung für verschiedene Lernmittel. Gleichzeitig versuchen die Mitarbeiterinnen, die Nutzer auf weitere Bildungs- und Kultureinrichtungen aufmerksam zu machen. Damit übernimmt der Lerntreff eine Querschnittsaufgabe in der Trierer Bildungslandschaft. Diese Aufgabe wird dadurch erleichtert, dass Bibliothek und Apag unter dem Dach des Bildungs- und Medienzentrums vereint sind.

Viermal wöchentlich stehen Beratungszeiten im Lerntreff auf dem Programm. *red*

- *Wegen der großen Nachfrage ist eine Terminabsprache nötig, Telefon: 0651/718-3430.*

PRODUKTION DIESER SEITE:  
CHRISTIANE WOLFF

Abb. 3: Persönlich und flexibel: Mit Paten das Alphabet pauken. Lerntreff Trier präsentiert Halbjahresbilanz. (TV 24.8.16, S. 11)

### Werkzeuge und Medien für die Öffentlichkeitsarbeit im Lerntreff:

- ✓ Entwicklung eines eigenen Logos
- ✓ eigene Werbemittel (Lesezeichen, Taschen, Kugelschreiber etc.)
- ✓ Handzettel und Postkarten in leicht verständlicher Sprache
- ✓ eigenes Email-Account
- ✓ Lesezeichen
- ✓ Menüpunkte auf zwei kommunalen Homepages
- ✓ Führungen für Multiplikatoren sozialer Einrichtungen
- ✓ Teilnahme an städtischen Veranstaltungen
- ✓ regelmäßige Berichterstattung in den lokalen Medien

## 5. Fazit

Ausgehend von der Annahme, dass das Lernen und Üben der von funktionalem Analphabetismus Betroffenen interessengeleitet ist und ihren Bedürfnissen entsprechend gestaltet werden muss, steht in diesem Beitrag besonders die konzeptionelle Angebotsgestaltung und -entwicklung am Beispiel des „Lerntreff“ in der Stadtbibliothek Palais Walderdorff in Trier im Mittelpunkt. Jeder, so die Leitlinie an diesem Lernort, der lernen will, soll ein geeignetes Angebot bekommen oder auf ein geeignetes Angebot verwiesen werden.

Die institutionelle Struktur, die für den Bereich der Alphabetisierung und Grundbildung aufgebaut wurde, lässt schließlich essentielle Merkmale erkennen, die für die Gruppe der deutschsprachigen Erwachsenen mit Alphabetisierungs- und Grundbildungsbedarfen besonders relevant sind. Wie der Einbezug der Migranten und Geflüchteten in das Angebot gezeigt hat, erweisen sich die Strukturmerkmale insgesamt als integrativ und verallgemeinerbar; denn sie ermöglichen auf breiter Basis Teilhabe an Bildung und Kultur.

### Offenheit des Zugangs

Am Beispiel des Lerntreffs lässt sich erkennen, dass es einladend wirkt und die Hemmschwelle senkt, wenn die Lerner anonym und ohne Anmeldung, ohne Termine und ohne Kosten an mehreren Tagen in der Woche ihren Lernort besuchen können. Dabei nutzen sie den Ort je nach Bedarf individuell oder in Kleingruppen. Besonders für die Lerner, die selbstständig arbeiten, hat sich zudem die Einrichtung einer Anlaufstelle bewährt, an der Mitarbeiter direkt ansprechbar sind und auftauchende Fragen schnell geklärt werden („begleitetes Selbstlernen“). Ein allgemeines Beratungsgespräch nach Vergabe eines Termins ermöglicht es schließlich, für jeden Lerner individuelle Angebote zum Lesen- und Schreibenlernen zu finden.

### Akzeptanz und Einbezug individueller Besonderheiten

Die Beratung und Begleitung der Lerner im Lerntreff hat zudem gezeigt, dass es gut gelingt, die niedrighschwelligen Angebote unterhalb der Kursebene mit den Interessen und Bedürfnissen der einzelnen Lerner zu verknüpfen. Auf diese Weise können sie den individuellen Besonderheiten des Einzelnen, seiner Autonomie und Selbstbestimmung gerecht werden und es kann eine Spannung und Dynamik entstehen, die den Lerner für (s)eine kontinuierliche Lern- und Bildungsarbeit motiviert.

### Variabilität der Inhalte

Die Auswahl der konkreten Inhalte ist deshalb von den Interessen und Bedürfnissen der Lerner abhängig zu machen und variabel zu gestalten; auch wenn das Lernen und Üben der grundlegenden Kulturtechniken Lesen und Schreiben sowie das Üben des Textverstehens im Mittelpunkt stehen.

### Angebots- und Medienpluralität

Es hat sich zudem gezeigt, dass ein plurales und flexibles Angebot an Medien und Lernmaterialien im Grundbildungsbereich existenziell ist; denn die Lerner sind oft lernungewohnt und leicht zu entmutigen. Das Angebot variieren zu können, heißt, dem Lerner alternative Wege zu den Inhalten zu bieten und damit die Chance zu erhöhen, Lern- und Übungswege zu finden, die für den jeweiligen Lerner und seinen Lerntyp geeignet sind.



# Literatur

APAG / vhs Trier (Hrsg.) (2015): Grundbildung – ein neues Handlungsfeld für Bibliotheken. Der Lern-treff der Stadtbibliothek Palais Walderdorff in Trier. Trier. Online unter: <http://grundbildung.trier.de> [21.12.2017].

APAG / vhs Trier (Hrsg.) (2015): Netzwerk Bildung. Kommunale Alphabetisierungs- und Grundbildungs-strategien am Beispiel der Stadt Trier. Trier. Online unter: <http://grundbildung.trier.de> [21.12.2017].

APAG-Projekt (Hrsg.) (2015): Neue Lernorte. Kostenlose Grundbildungsangebote für Erwachsene. Lern-café in den Stadtteilen, Lernpaten, der Lerntreff in der Stadtbibliothek Palais Walderdorff. Trier. Online unter: <http://grundbildung.trier.de> [21.12.2017].

Grotluschen, Anke; Riekman, Wiebke (2011): leo. – Level-One Studie. Literalität von Erwachsenen auf den unteren Kompetenzniveaus. Presseheft. Universität Hamburg, Hamburg. Online unter: <http://blogs.epb.uni-hamburg.de/leo> [8.12.2017].

Grotluschen, Anke; Riekman, Wiebke (2012): Funktionaler Analphabetismus in Deutschland. Ergebnis-se der ersten leo. – Level-One Studie. Hrsg. v. Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung e. V. – Münster, New York, München, Berlin (Alphabetisierung und Grundbildung, Bd. 10). Online unter: <http://blogs.epb.uni-hamburg.de/leo/files/2014/01/9783830927754-openaccess.pdf> [8.12.2017].

Grotluschen, Anke; Riekman, Wiebke; Buddeberg, Klaus (2015): Umfeldstudie – Studie zum mitwissen-den Umfeld funktionaler Analphabetinnen und Analphabeten. Presseheft. Universität Hamburg, Ham-burg. Online unter: <http://blogs.epb.uni-hamburg.de/umfeldstudie> [8.12.2017].

Hohmann, Reinhard; Kaiser, Ruth; Kaiser, Arnim (2007): Lernertypen – Lernumgebung – Lernerfolg. Erwachsene im Lernfeld. Bielefeld.

Kellermann, Gudrun (2014): Leichte und Einfache Sprache – Versuch einer Definition. In: Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ). 64 (24.02.2014) 9-11, S. 7-10. Online unter: <http://www.bpb.de/apuz/179341/leichte-und-einfache-sprache-versuch-einer-definition> [20.02.2018].

Mai, Philipp (2016): Förderung ohne Diagnostik? Zum Nutzen der Fortschrittswahrnehmung. Workshop im Rahmen der APAG-Kick-Off-Veranstaltung am 21. April 2016, vhs Trier (Präsentation, Block 2).

Markov, Stefan; Scheithauer, Christiane; Schramm, Karen (2015): Lernberatung für Teilnehmende in DaZ-Alphabetisierungskursen. Handreichung für Lernberatende und Lehrkräfte. Münster, New York.

Stadtbücherei Würzburg (2017): Lernwerkstatt. September 2017 bis März 2018. Das Fortbildungspro-gramm der Stadtbücherei Würzburg in Zusammenarbeit mit vhs easy der Volkshochschule Würzburg. Online unter: [http://www.wuerzburg.de/media/www.wuerzburg.de/org/med\\_400705/433774\\_le89rnwerkstatt.pdf](http://www.wuerzburg.de/media/www.wuerzburg.de/org/med_400705/433774_le89rnwerkstatt.pdf) [19.12.2017].

Zentrum für Forschung, Weiterbildung und Beratung an der Evangelischen Hochschule Dresden gGmbH (Hrsg.) (2014): Menschen, die nicht lesen und schreiben können. Handreichung für Fachkräfte in Bildung, Beratung, Betreuung. Im Auftrag des VHS Landesverbandes Saarland. 3., überarb. Aufl. – Online unter: [http://www.alphabetisierung.de/fileadmin/files/Dateien/Downloads\\_BV/apfe\\_handreichung\\_2008\\_web\\_01.pdf](http://www.alphabetisierung.de/fileadmin/files/Dateien/Downloads_BV/apfe_handreichung_2008_web_01.pdf) [8.12.2017].

# Links

<http://www.alpha-fundsachen.de/> [04.12.2017]

VHS Zentrum Grundbildung Hamburg: Alpha-Fundsachen. Alphabetisierung, Analphabetismus, Grundbildung, Legasthenie, LRS.

<http://www.bibliotheksverband.de/dbv/projekte.html> [11.02.2018]

Deutscher Bibliotheksverband e. V., Hinweise über laufende Projekte

<http://grundbildung.de/unterricht/alpha-kurzdiagnostik/> [26.02.2018]

Deutscher Volkshochschulverband e. V.: Instrument zur einfachen Einschätzung der individuellen Lese- und Schreibkenntnisse von Teilnehmenden an Alphabetisierungskursen.

<http://grundbildung.de/unterricht/materialsuche/> [05.12.2017]

Deutscher Volkshochschulverband e. V.: Kostenfreies Unterrichtsmaterial aus dem Rahmencurriculum Rechnen, Schreiben, Lesen.

<http://www.grundbildung.trier.de> [27.02.2018]

Informationen zur Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit der Stadt Trier.

<http://grundbildung.trier.de/aktuelles/einladung-zum-transferworkshop-lernortgestaltung/> [14.12.2017]

Veranstaltungsprogramm zum APAG-Workshop „Räume als Lernorte für Alphabetisierung und Grundbildung verstehen und gestalten“ am 11./12. Oktober 2017 in Trier.

<https://www.leichte-sprache.org/> [20.02.2018]

Verein Netzwerk Leichte Sprache e. V.

<http://shop.alphabetisierung.de/> [05.12.2017]

Bundesverband für Alphabetisierung und Grundbildung e. V.: Materialien für die Alphabetisierungsarbeit.

<http://site.alpha-z.de/index/46/> [05.12.2017]

Zukunftsbau GmbH, Humboldt-Universität Berlin: Berufsfeldübergreifende und berufsspezifische Module für Erwachsene, differenziert nach Niveaustufen. Nach einer Registrierung kann man die Materialien kostenlos downloaden.

<http://www.stadtbibliothek-walderdorff.de/wir-ueber-uns/medienangebot/lerntreff/> [27.02.2018]

Informationen zum Lerntreff in der Stadtbibliothek Palais Walderdorff

## Abbildungen und Tabellen im Text

Abb. 1: Kooperationen innerhalb des Bildungs- und Medienzentrums der Stadt Trier	S. 20
Abb. 2: Lerntreff-Logo	S. 22
Abb. 3: Artikel in der regionalen Zeitung aus dem Jahr 2016	S. 23
Tab. 1: Verteilung der erwachsenen Bevölkerung (18-64 Jahre) auf die Alpha-Levels	S. 11

# Anhang

- Material 1: Hilfe zur Standortbestimmung: ein erstes Brainstorming
- Material 2: Gliederungshilfe zur Konzepterstellung
- Material 3: Leitfragen zur Angebotsentwicklung

EINLEITUNG /  
DIE OPERATIVE EBENE

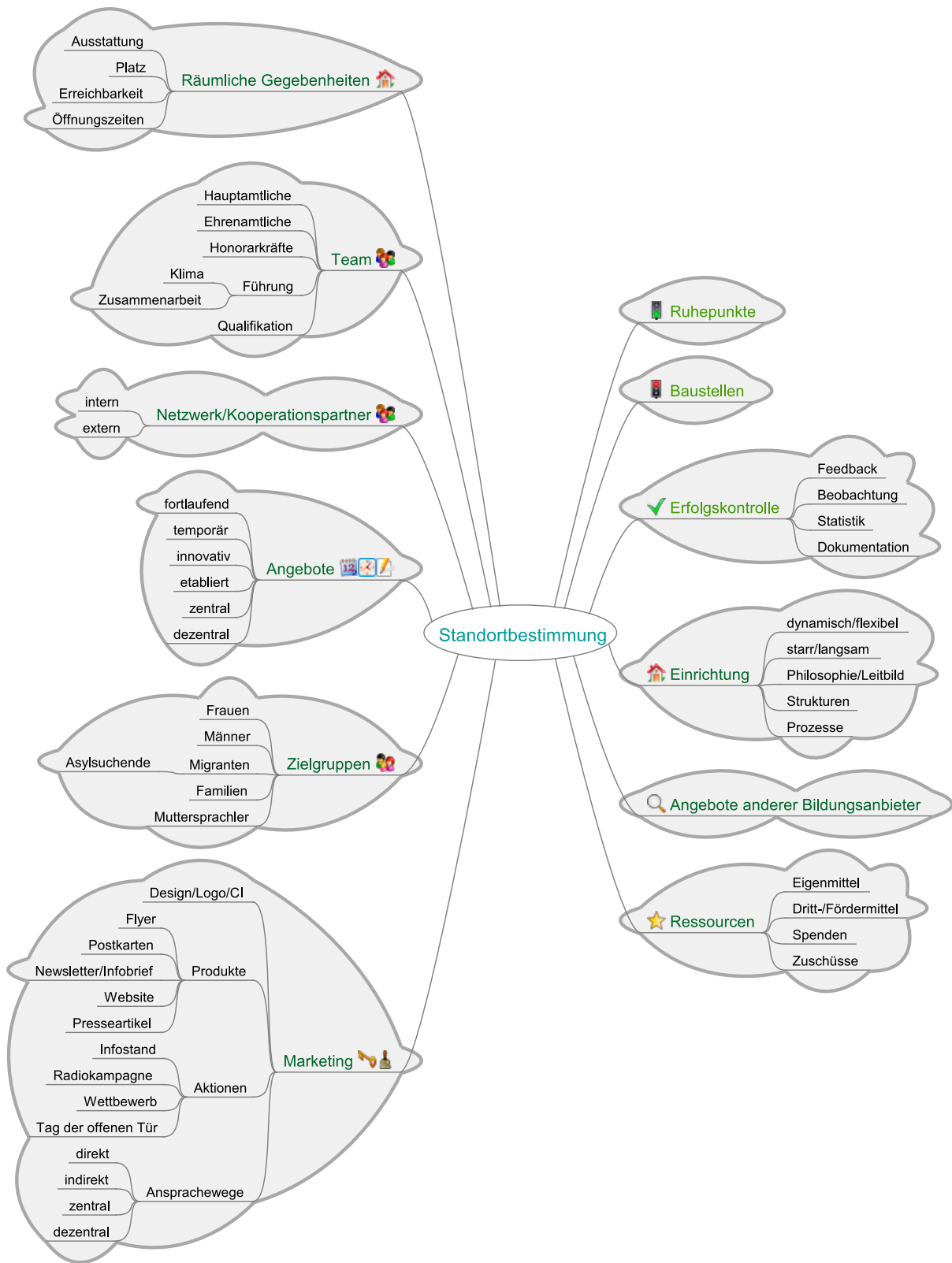
ZUSAMMENHANG LERN-  
BEDÜRFNISSE U. -ANGEBOTE

LERNANGEBOTE  
UND LERNORTE

APAG O. DIE BEDEUTUNG DER  
KOORDINIERENDEN STELLE

FAZIT /  
LITERATUR ETC. / ANHANG

## Material 1: Hilfe zur Standortbestimmung: ein erstes Brainstorming



EINLEITUNG / DIE OPERATIVE EBENE

ZUSAMMENHANG LERN- BEDÜRFNISSE U. -ANGEBOTE

LERNANGEBOTE UND LERNORTE

APAG O. DIE BEDEUTUNG DER KOORDINIERENDEN STELLE

FAZIT / LITERATUR ETC. / ANHANG

## Material 2: Gliederungshilfe zur Konzepterstellung

### Gliederungshilfe zur Konzepterstellung

1. Was ist das Problem/Anliegen?
  - a. Thema/Anlass, Vorgeschichte, bisherige Lösungsversuche
2. Was ist meine konkrete Idee?
  - a. Wie kann ich diese Idee realistisch umsetzen?
  - b. Ist die Idee innovativ oder gibt es bereits ähnliche Angebote?
  - c. Welche Ziele sollen erreicht werden?
3. Wozu soll das Ziel erreicht werden?
  - a. Erwarteter Nutzen
  - b. Einbindung in Strategie
  - c. Verwendung, Zweck
4. Welche Personengruppen sind zu beteiligen?
  - a. Zielgruppe, Betroffene, Kollegen, Netzwerkpartner, Steuergruppe etc.
5. Wie soll die Umsetzung aussehen?
  - a. Sind bestimmte Vorgehensweisen oder Methoden erwünscht?
  - b. Wie kann Beteiligung/Partizipation sichergestellt werden?
  - c. Werden (zusätzliche) Qualifizierungen/Schulungsangebote benötigt?
6. Welche Rahmenbedingungen sind zu berücksichtigen?
  - a. Ressourcen (Personal, finanzielle Mittel, räumliche Gegebenheiten)
  - b. Gesetzliche Vorgaben, einrichtungsspezifische Vorgaben
7. Was in welcher Zeit?
  - a. Meilensteinplan, Abstimmungsrythmen, Endtermin
8. Marketing
  - a. Wie kann ich auf das Angebot aufmerksam machen? (Presseartikel, Einbindung in Website, Flyer, Newsletter, Veranstaltung etc.)
  - b. Wird ein eigenes Design benötigt? Kann ein vorhandenes Design genutzt werden?
9. Messbarkeit des Erfolgs
  - a. Woran merke ich, dass die Ziele erreicht wurden? Was hat sich verändert?
  - b. Wie kann ich den Erfolg messen? (Nachfrage/Teilnehmerzahlen, Kompetenzverbesserung, Fragebogen etc.)



## Material 3: Leitfragen zur Angebotsentwicklung

### Leitfragen zur Angebotsentwicklung

1. Welche Räumlichkeiten haben wir?
  - a. Ist ein separater oder geschützter Raum verfügbar?
  - b. Oder kann dieser geschaffen werden?
2. Benötigen wir eine andere oder zusätzliche Möblierung?
  - a. Flexibel veränderbar, Raumteiler etc.
3. Welche Medien haben wir?
  - a. Welche Medien sollten wir ergänzen
  - b. Welche Auswirkungen hat die Erweiterung bzw. Umstellung von Medien auf andere Abteilungen/Bereiche/Räume?
4. Wollen wir ein Grundbildungsregal mit aktuellen Lern- und Informationsmaterialien einrichten?
5. Stellen wir Computer bereit?
  - a. Wer installiert und aktualisiert die Software?
  - b. Wer ist für die allgemeine Wartung der Geräte zuständig?
6. Welche Lernprogramme möchten wir zur Verfügung stellen?
7. Welche Schulungen benötigen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter?
  - a. Sensibilisierungen
  - b. Lernberatung und Diagnostik
  - c. Einführungen in Lernprogramme und Lernportale
  - d. Interkulturelle Kompetenz
8. Welche Beratungs- und Lernangebote sollen bereitgestellt werden?
  - a. Welche Leistungen können davon intern abgedeckt werden?
  - b. Welche Leistungen sollten von Externen oder zusätzlichem Personal übernommen werden?
9. Wie kann das Angebot im Bereich der Grundbildung zusätzlich unterstützt und ausgebaut werden?
  - a. Projekte und Aktionen
  - b. Kooperationspartner
10. Wie können wir zur Zielgruppe im Bereich der Grundbildung Kontakt aufnehmen?
  - a. Besteht bereits Kontakt zu Ämtern, Institutionen sowie anderen Bildungsträgern?
  - b. Wo müssen Kontakte ausgebaut oder intensiviert werden?
11. Sind zusätzliche Mittel für das Erstellen und Drucken von Informations-/Werbematerialien eingeplant?
12. Wer kümmert sich um die Öffentlichkeitsarbeit?
13. Gibt es einen Ansprechpartner für das gesamt Angebot?
14. Sollten für das Angebot die Öffnungszeiten verändert werden?





[The main body of the page is blank white space.]





# EXKURS: LERNORTGESTALTUNG AM BEISPIEL DES „LERNTREFF“ IN DER STADTBIBLIOTHEK PALAIS WALDERDORFF – AUS SICHT DER BIBLIOTHEK

**Autorin: Iris Gesellchen, Sachgebietsleitung Multimedia-Abteilung / Lerntreff, Stadtbibliothek Palais Walderdorff**

## Einleitung

Bei der Integration eines Lernortes in eine bestehende Institution muss man sich darüber im Klaren sein, dass es nicht immer möglich ist, die vorhandenen Ressourcen an die geplante Nutzung anzupassen; unter Umständen kann bereits der vorhandene Raum die Nutzung einschränken. Fehlende finanzielle Mittel für die Anschaffung oder Ergänzung des Mobiliars, der technischen Ausstattung oder für zusätzliches Fachpersonal grenzen den Planungsspielraum zusätzlich ein. Mit etwas Ideenreichtum und flexiblem Personal lässt sich aber schon vieles umsetzen. Die Weiterqualifizierung der vorhandenen Mitarbeiter<sup>1</sup> durch Fortbildungsmaßnahmen sollte daher genauso selbstverständlich sein wie die Sondierung von Fördermaßnahmen zur Beschaffung von Drittmitteln.

Die Schaffung eines Lernortes in der Stadtbibliothek Palais Walderdorff zeigt beispielhaft, dass es erfolgreich möglich ist, auch in bestehenden Institutionen neue Lernorte zu schaffen. Hier wurde mit dem Lerntreff ein Angebot vorrangig für deutsche Erwachsene mit Alphabetisierungs- und Grundbildungsbedarf konzipiert. Die personelle Besetzung sollte gestatten, zielgruppenspezifische Angebote im Grundbildungsbereich durch

die Projektmitarbeiter von APAG<sup>2</sup> durchzuführen. Gleichzeitig sollte durch das qualifizierte Fachpersonal der Bibliothek eine bibliothekarische Betreuung und Beratung in einem gut ausgestatteten Lernort für die Bibliothekskunden gewährleistet bleiben.

Als Vorteil erweist sich bei öffentlichen Bibliotheken der niedrigschwellige Zugang – z. B. Erreichbarkeit, großzügige Öffnungszeiten, allgemeiner Zugang auch ohne Bibliotheksausweis. Das bedeutet, dass **Bibliotheken eigentlich allen Menschen offen stehen**. Darüber hinaus verbinden viele Menschen mit Bibliotheken etwas Positives. Das sind häufig Besuche in der Kindheit mit den Eltern oder der Schulklasse, Vorlesestunden, Bilderbuchkinos u. v. m.

### Praxistipp:

**Bibliotheken** bzw. **Büchereien** verfügen bei der Schaffung von Lernorten über einen nicht zu unterschätzenden **Standortvorteil**. Sie sind häufig nicht nur zentral gelegen, sondern die **besucherstärkste Institution** der Stadt. Als Dienstleister verfügen Bibliotheken zudem über geschultes Personal mit Erfahrung in den Bereichen Beratung und im Umgang mit Kunden. Davon profitiert auch der neue Lernort.

<sup>1</sup> Zur besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Alle verwandten Personenbezeichnungen beziehen sich auf beide Geschlechter.

<sup>2</sup> Zum Projekt „Arbeitsplatzorientierte Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener“ (APAG) der vhs Trier vgl. online unter: <http://grundbildung.trier.de/projekt-apag/> [28.02.2018].

So heißt es im gemeinsamen Positionspapier des Deutschen Städtetags, des Deutschen Bibliotheksverbands und des Deutschen Städte- und Gemeindebundes zu Bibliotheken treffend:

*„Bibliotheken erbringen grundlegende Dienstleistungen öffentlicher Einrichtungen im Bereich der kommunalen Daseinsvorsorge. Sie sind die meistgenutzten Kultur- und Bildungseinrichtungen und somit ein unentbehrlicher Bestandteil der kommunalen Kultur und Bildungsinfrastruktur. Bibliotheken, die ihr Angebots- und Dienstleistungsprofil im Dialog mit Bevölkerung und Kommunalpolitik entwickeln, leisten auch einen positiven Beitrag zur Stadtentwicklung. Künftig wird vor dem Hintergrund des digitalen Wandels der Bedarf an neutraler, qualitätsgesicherter Information und kompetenter Beratung noch weiter steigen. [...]*

*Die Ziele, die Länder und Kommunen in der frühkindlichen, der kulturellen und der beruflichen Bildung, der Integration sowie beim Lebensbegleitenden Lernen verfolgen, können bei konsequenter Einbeziehung öffentlicher Bibliotheken strukturierter sowie ergebnis- und ressourcenorientierter erreicht werden. Die öffentlichen Bibliotheken wollen kommunale Entscheidungsträger dabei unterstützen, ihren Bildungsauftrag in ausreichendem Maße sicherzustellen.“<sup>3</sup>*

Öffentliche Bibliotheken sind von jeher Orte der Begegnung, der Integration und der Inklusion. **Der Besuch einer Bibliothek ist für einen potentiellen Lerner also tatsächlich niedrigschwellig und wird auch von dessen Umfeld positiv wahrgenommen bzw. nicht hinterfragt.**

Nach unserer Erfahrung ist die Integration eines Lernortes in eine Bibliothek eine gute Entscheidung. Da alternative Lernorte zunehmend an Bedeutung gewinnen, ist dabei zu beachten, dass der Lernort mehr ist als nur ein Raum, den man zum Lernen aufsucht; hier kann man sich treffen, informieren, kommunizieren ...

Die Umgebung muss also nicht nur funktionell, sondern auch ansprechend sein. Zudem sollte das Personal für die Bedürfnisse der Lerner sensibilisiert und kompetent im Umgang mit den Lernmitteln und der technischen Ausstattung sein.

In Trier musste also ein vorhandener Raum an die zukünftigen Bedürfnisse angepasst werden. Priorität hatte dabei die Schaffung einer Lernumgebung, die den Zielgruppen optimal zusagte. Gleichzeitig sollte der Raum auch allen Bibliothekskunden weiterhin zur Verfügung stehen. Eine zusätzliche Nutzung als Mehrzweckraum für Veranstaltungen fand zudem bei der Planung Berücksichtigung.

Auch wenn öffentliche Bibliotheken nicht an erster Stelle mit „lernen“ oder „Lernort“ in Verbindung gebracht werden, wurde mit dem Angebot des Lerntreffs, der Präsenz der Lerner und der zielgerichteten Öffentlichkeitsarbeit dieser Aspekt für die Kunden der Bibliothek immer offensichtlicher.

## Die Vorgeschichte

Um die Entstehung des Trierer Lerntreffs besser verstehen zu können, ist ein Blick zurück auf die Ausgangslage von Bedeutung. Von 2004 bis 2011 gab es in der Volkshochschule ein Selbstlernzentrum, das sich in einem EDV-Schulungsraum befand und an zwölf Stunden in der Woche mit einer Bildungsberaterin besetzt und geöffnet war. Hierher konnten Menschen kommen, die Hilfe bei einer Bewerbung brauchten, lernen wollten, wie man mit einem Computer umgeht, oder die Hilfe beim Lesen und Schreiben benötigten.

Durch die vorhandene PC-Ausstattung und Möblierung war die Nutzung des Raumes stark eingeschränkt. Die eingeschränkten Öffnungszeiten und die geringe personelle Besetzung waren ebenfalls von Nachteil.

Nach der Schließung des Selbstlernzentrums gab es weiterhin Anfragen von ehemaligen Nutzern und Institutionen, weshalb die Volkshochschule bei der Sondierung möglicher Alternativen schließlich Ende 2011 mit ihrer Anfrage an die ebenfalls zum Bildungs- und Medienzentrums gehörende Stadtbibliothek herantrat.<sup>4</sup>

<sup>3</sup> Bibliotheken als starke Vertreter für Bildung und Kultur in Städten und Gemeinden – Leitlinien und Hinweise zur Weiterentwicklung Öffentlicher Bibliotheken. Hrsg. vom Deutschen Städtetag, des Deutschen Bibliotheksverbands und des Deutschen Städte- und Gemeindebundes. Berlin und Köln, Mai 2016, S. 4 u. 8.

<sup>4</sup> Vgl. zum Selbstlernzentrum außerdem in dieser Broschüre den Beitrag von Susanne Barth: „Lernortgestaltung – Aufbau und Etablierung eines Lernortes für Grundbildung am Beispiel einer öffentlichen Bibliothek“, Kap. 2.

## Die Idee

Eine Verlagerung des Lernangebots in die Stadtbibliothek sollte nicht nur die entstandene **Lücke in der Trierer Bildungslandschaft schließen**, sondern auch eine **möglichst kostenneutrale Alternative** bieten und zudem die Schaffung eines **neu konzipierten Informations- und Lernangebotes** für den Bereich **Alphabetisierung und Grundbildung** ermöglichen. Begünstigt wurde diese Lösung von der organisatorischen und räumlichen Verknüpfung zwischen der Volkshochschule und der Bibliothek.



### Praxistipp:

Auf der Suche nach möglichen Kooperationspartnern oder Unterstützern sollte man zuerst das nahe Umfeld sondieren. Bibliotheken sind sehr häufig in kommunalen Gebäuden untergebracht, in denen sich auch andere Ämter oder Organisationen befinden, z. B. Volkshochschulen, Jugendämter, Seniorenbüros. Selbst bei einzelnen Projekten, bei denen man vielleicht nicht gleich von einer Verknüpfung der Interessen ausgehen kann, lohnt es sich, benachbarte Institutionen anzufragen. Allein schon die Möglichkeit sich einen Raum und dessen Nutzung teilen zu können, kann aus finanzieller Sicht ein Gewinn sein. Wenn es dann noch zu einer Kooperation auf inhaltlicher Ebene kommt, ist das natürlich noch vorteilhafter.



Sollte der geplante Raum nach der Fertigstellung von mehreren Institutionen genutzt werden, muss in den Planungen unbedingt die Abschließbarkeit bzw. der Zugang zu den einzelnen Einrichtungen hin Berücksichtigung finden. Häufig wird zu spät daran gedacht und der Raum ist nur über **eine** Institution zugänglich. Das führt im Echtbetrieb bei unterschiedlichen Öffnungszeiten und unterschiedlichen Nutzern unweigerlich zu Problemen. Ein gemeinsamer Raumnutzungsplan ist auch sehr nützlich.

Mit dem Bereich Alphabetisierung und Grundbildung und der Zielgruppe **funktionaler Analphabeten** erschließt sich die Bibliothek eine **neue Nut-**

**zerguppe**. Auf diese Weise kann die Bibliothek ein zusätzliches Angebot im Bereich Bildung schaffen. Das ist als wichtige und **zukunftsichere Aufgabenerweiterung** für die Bibliothek(en) anzusehen. Zudem sorgt es für **eine bessere Wahrnehmung in der Bevölkerung und bei den Trägern der Bibliothek**. Besonders mit Hinblick auf den Bereich der „freiwilligen“ kommunalen Aufgaben, zu denen Bibliotheken gehören, ist dies eine wichtige Ausrichtung der Bibliotheksarbeit für die nächsten Jahre und es **unterstreicht den Stellenwert und die Wichtigkeit** dieser Einrichtung.

### Gründe für die Schaffung eines Lerntreffs in der Stadtbibliothek Palais Walderdorff:

- niedrigschwelliger Zugang
- 32 Stunden pro Woche geöffnet
- ausreichender Platz
- qualifiziertes Personal (wenn auch ohne pädagogische Ausbildung)
- enge Verknüpfung zwischen VHS und Bibliothek als Teile des Bildungs- und Medienzentrums
- Schaffung eines neuen Lernangebots im Bereich Grundbildung
- Angebots- und Aufgabenerweiterung der Bibliothek im Bildungsbereich als Standortfaktor

*Ein interessanter Nebeneffekt der Implementierung des Lerntreffs war die verbesserte Zusammenarbeit zwischen der Volkshochschule und der Bibliothek, die sich durch dieses Projekt spürbar intensiviert hat und neue Impulse erhielt. Das ist ein Plus für die Bürger, aber auch ein Gewinn für alle Mitarbeiter, die nun vermehrt auf die Kompetenzen der anderen Abteilungen zurückgreifen.*



### Praxistipp:

Bei allen Planungen für die Erschließung neuer Zielgruppen sollte man aber seine Bestandskunden nicht aus den Augen verlieren. Das neue Angebot sollte in den Bibliotheksalltag integriert werden, ohne dass es zu Lasten der Bestandskunden geht. Hier heißt es, einen guten Kompromiss zwischen den Bedürfnissen der neuen Zielgruppe und denen der bisherigen Bibliothekskunden zu finden.

## Die Umsetzung

Im Dezember 2012 stießen die Mitarbeiter des VHS-Projekts zu der Arbeitsgruppe der Bibliothek. Die APAG-Mitarbeiter verfügten über das nötige pädagogische Fachwissen und waren somit eine logische Ergänzung zu den Kompetenzen der Bibliotheksmitarbeiter.

Gemeinsam machte man sich an die Erstellung eines Konzeptes, bei dem die Anforderungen an die neue Abteilung festgelegt wurden. Neben der Integration in die vorhandene Multimedia-Abteilung wurde ein Profil für das neue Lernzentrum erstellt, die Ausstattung mit Bibliotheks- und zusätzlichen Lernmedien erarbeitet, die benötigte technische Ausstattung ermittelt, Drittmittel organisiert und die Verteilung der Aufgaben für die Mitarbeiter der Bibliothek und APAG festgelegt.

**Als Planungsgrundlage dienten die folgenden Fragen:**

- Welche Zielgruppe(n) möchte man erreichen?

- Gibt es mögliche Kooperationspartner zur Umsetzung des Projektes?
- Wie viel Personal benötigt man?
- Welche Qualifikationen sollte das benötigte Personal mitbringen?
- Was kostet das ganze bzw. welche finanziellen Mittel stehen zur Verfügung?
- Welche Möglichkeiten zur Beschaffung von Fördermitteln oder Drittmitteln gibt es?
- Welche räumlichen Voraussetzungen müssen erfüllt werden?
- Welche Lernmittel gibt es?
- Welche technische Ausstattung benötigt man für die Lernangebote?
- Welche Werbemittel sind für dieses ganz spezielle Projekt am besten geeignet?
- Wer betreut das Angebot langfristig (Anschaffungen, Wartung der Notebooks etc.)?

Allein schon anhand dieser Fragen wird deutlich, wie individuell die Umsetzung und das Endergebnis eines solchen Vorhabens ausfallen können.

## Das Konzept - Der neue Lerntreff soll:

in die vorhandene Multimedia-Abteilung integriert werden	Einen niedrigschwelligen Zugang ermöglichen  einen Raum zum selbständigen Lernen bieten	individuelles Lernen ermöglichen - so oft man will - so lange man will* - alleine lernen - gemeinsam lernen  *innerhalb der Öffnungszeiten	die notwendigen Medien zum Lernen bereit stellen - Bücher - Lehrbücher - Bücher in leichter Sprache - Sprachkurse (auch Deutsch als Fremdsprache) - Bewerbung - Führerschein - Lernprogramme z. Alphabetisierung - EDV-Kurse ...	die notwendige technische Ausstattung zum Selbstlernen bereit stellen - Notebooks - Lernprogramme - Kopfhörer - Drucker	qualifizierte Mitarbeiter z. unterstützten Lernen zur Verfügung stellen  <u>Bibliothek:</u> - Auskunft und Recherche - Medienkompetenz - Recherchekompetenz - Technisches Know-How  <u>Lernberatung APAG:</u> - Alphabetisierung - Grundbildung
--	---	--	---	---	---

**Bei der praktischen Umsetzung sollten die folgenden Anforderungen berücksichtigt werden:**

### Die Möblierung soll eine schnelle und individuelle Umgestaltung von (Gruppen-)Arbeitsplätzen ermöglichen.

Die Projektpartner sichteten geeignete Möbel für das neue Lernzentrum. Schließlich entschied man sich für Tische, die roll- und stapelbar waren. Auch die Stühle können gestapelt werden. Die Farbgestaltung sollte freundlicher sein als die ausschließlich in Buche und Silber gehaltene Bibliotheksmöblierung; man einigte sich deshalb auf eine helle Farbe für die Tische sowie ein freundliches Hellblau für die Stühle.



### Freistehende Regale müssen in Einzelsegmente aufgeteilt und mobil gemacht werden.

Einige freistehenden Regale, die noch nicht fahrbar waren, wurden aufgeteilt und mit Rollen nachgerüstet, damit die Einzelsegmente nicht so schwer sind und nun im Raum je nach Bedarf anders aufgestellt werden können. Inzwischen wurde die Aufstellung der Tische und Regale schon mehrmals an die Bedürfnisse der Lerner angepasst und umgestellt. Auch bei Veranstaltungen lassen sich hier schnell Freiräume schaffen.



### Die Funktionsfähigkeit der Multimedia-Abteilung muss gewährleistet bleiben.

Die **Bestandskunden der Bibliothek** sollten sich in der neu gestalteten Abteilung ebenso wohl fühlen wie die neue Zielgruppe. Selbstverständlich muss neben dem Medienangebot der **gewohnte Service** der Bibliothek im Bereich **Ausleihberatung, Vermittlung von Medien- und Recherchekompetenz** sowie Unterstützung bei der **Nutzung der Onleihe<sup>5</sup> gewährleistet bleiben**.



Die EDV-Literatur und -Zeitschriften sind in der Abteilung geblieben, ebenso wie die Lernspiele und -programme und die Sprachkurse auf CD-/DVD-ROM. Auch wenn die Bücher und Medien mit Rücksicht auf den Lerntreff teilweise anders aufgestellt wurden, hat man darauf geachtet, **eine an den Bibliotheksalltag angepasste Nutzung der Multimedia-Abteilung weiterhin sicherzustellen**. Die Wii-Konsole wurde in einem fahrbaren TV-Rack untergebracht und hat, wie der Spiele-PC, in der Nähe der Konsolenspiele einen neuen Platz gefunden.



<sup>5</sup> Bei der Onleihe (Online ausleihen) handelt es sich um eine virtuelle Bibliothek, die das Ausleihen von eBooks, Hörbüchern, Zeitungen und Zeitschriften auf geeignete Endgeräte, wie z. B. eBook-Reader oder Tablet, ermöglicht.

### Nutzern mit Alphabetisierungsbedarf soll ein geschützter Raum zur Verfügung stehen.

Gemeinsam mit einer Möbelfirma<sup>6</sup> wurde mit dem „Kubus“ eine Raum-in-Raum-Lösung entwickelt, die den Lernern einen geschützten Raum zur Verfügung stellt. Finanziert wurde der Prototyp mit Drittmitteln der lokalen Nikolaus-Koch-Stiftung. Im Alltag nutzen nicht nur Lerntandems<sup>7</sup>, sondern generell Bibliothekskunden gerne den Kubus als Lern- und Rückzugsort, so dass für die Lerntandems feste Zeiten reserviert werden müssen.



### Eine neue Auskunftstheke soll Platz für je einen Mitarbeiter der Bibliothek und APAG bieten.

Die neue Auskunftstheke sollte nicht nur über zwei Arbeitsplätze verfügen, sie sollte zudem einladend wirken und sich an die neue Farbgebung des Lerntreffs anpassen. Dies wurde durch die Einzelanfertigung einer Fachfirma erfolgreich umgesetzt. Eine abwechselnde und auch parallele Besetzung während der Kernzeiten (Mo., Di., Fr.: 12-16, Do.: 14-18 Uhr) sollte zudem gewährleisten, dass Ansprechpartner für potentielle Lerner zur Verfügung stehen.



### Die technische Ausstattung

Die technische Ausstattung eines neuen Lernraums soll möglichst auf dem neuesten Stand sein. Normalerweise werden EDV-Geräte in einem 5-Jahres-Rhythmus ersetzt. Man sollte also besser ein oder zwei Geräte weniger anschaffen statt preiswerte, aber technisch bereits veraltete Geräte. Wir haben uns für die folgende Ausstattung entschieden:

- 12 aktuelle Notebooks mit diversen Lernprogrammen, Kopfhörern und Zubehör
- 1 Drucker
- Notebookschrank zur Unterbringung der Notebooks samt Zubehör und zum Laden der Notebook-Akkus
- Mobiles TV-Rack für die Wii-Konsole



Zur technischen Ausstattung zählen wir auch die Software (Windows, Office, Schutzsoftware), die auf den Geräten zum Einsatz kommt, sowie die



<sup>6</sup> Vereinigte Spezialmöbelfabriken GmbH & Co. KG

<sup>7</sup> Lerntandems bestehen aus einem Lernbegleiter und einem Lerner, die sich zum gemeinsamen Lesen- und Schreibenlernen treffen.



darauf installierte kommerzielle Lernsoftware. Inzwischen sind alle Geräte auf Windows 10 umgestellt und die gekauften Lernprogramme nicht mehr im Einsatz. In der Praxis hatte sich gezeigt, dass diese von den Lernern kaum genutzt wurden. Das lag zum größten Teil daran, dass die Auflösung der Lektionen am Bildschirm sehr klein war und sich leider nicht vergrößern ließ. Gerade im Bereich Alphabetisierung ist es jedoch vorteilhaft, wenn der Lerner eine Schriftgröße vorfindet, die von vorne herein gut lesbar ist und eventuell sogar noch weiter vergrößert werden kann.

Neben Lernprogrammen zu Windows und Office, die immer noch auf den Notebooks bereitgestellt werden, arbeiten die meisten Nutzer mit den Programmen „Ich will lernen“<sup>8</sup> oder „Ich will Deutsch lernen“<sup>9</sup>, die beide vom Deutschen Volkshochschul-Verband e.V. (DWW) entwickelt wurden. Die zu Anfang genutzten Medien (Lernprogramme, Videoclips, kostenlose Online-Wörterbücher etc.) sind inzwischen durch einen Dropbox-Zugang (Cloudspeicher<sup>10</sup>) erreichbar – einmal für Muttersprachler zur Alphabetisierung und für die Lerner im Bereich Deutsch als Fremdsprache (siehe Praxistipp).

8 <http://www.ich-will-lernen.de/> [28.02.2018]

9 <https://www.iwdl.de> [28.02.2018]

10 Als Cloudspeicher bezeichnet man einen virtuellen Speicherplatz im Internet, auf den von überall her zugegriffen werden kann. Die dort abgelegten Daten können gemeinsam bearbeitet oder auch nur geteilt werden.

Über den Grundbildungsbereich hinaus wurden auf Wunsch der Volkshochschule Sprachlernprogramme auf den Notebooks installiert. Diese sollten den Kursteilnehmern der vhs Trier die Möglichkeit geben, außerhalb der Kurszeiten weiter zu lernen. Die Kursteilnehmer nutzten das Angebot jedoch kaum, so dass diese Programme bei der Neuinstallation nicht mehr installiert wurden.

### Praxistipp:

Zu Beginn wurden „Linklisten“, d. h. eine Sammlung elektronischer Verweise auf interessante und kostenlose Lernprogramme für die Lerntandems und Individual-Lerner im Bereich Alphabetisierung und auch Deutsch als Fremdsprache (in vielen unterschiedlichen Sprachen) bereitgestellt. Die nötigen Anpassungen der Linklisten gestalteten sich bei 12 Notebooks mit aktiver Sicherheitssoftware, die alle einzeln aktualisiert werden mussten, jedoch als sehr zeitraubend. Mit Links zu Dropbox-Ordnern (Cloudspeicher) auf dem Desktop haben die Kunden jetzt einen direkten Zugang zu den bereitgestellten Lernprogrammen. Muss nun ein neuer Link hinzugefügt oder ein alter Link gelöscht werden, braucht die Änderung nur noch **einmal** in der Dropbox durchgeführt werden und alle Notebooks sind wieder aktuell!

### Personal

Bei der Implementierung eines neuen Lernangebotes spielt neben dem Raum und der technischen Ausstattung natürlich das Personal eine wichtige Rolle. Sofern die Mitarbeiter der Institution nicht über die notwendigen Qualifikationen verfügen, muss man entsprechend ausgebildetes Personal zumindest zeitweise bereitstellen und auch passende Fortbildungsangebote nutzen. Mittel- und langfristig können dann die neuen Anforderungen an die Qualifikation der Mitarbeiter in die Personalentwicklung einbezogen werden.

Die Bibliotheksmitarbeiter, die in der Multimedia-Abteilung eingesetzt werden, verfügen bereits über die dort (originär) benötigten Qualifikationen. Neben dem normalen Auskunft- und Beratungsdienst wird seit der Schaffung dieser Abteilung im Jahr 2000 Unterstützung bei der Nutzung der vorhandenen Internet- und Spiele-PCs geleistet. Die Mitarbeiter helfen den Kunden

bei der Erstellung einer Mail-Adresse, bei Problemen mit Office-Anwendungen oder anderen Programmen etc. Seitdem die Stadtbibliothek im Jahr 2010 mit der Onleihe ein neues Serviceangebot einführte, suchen dort viele Kunden Hilfe bei der Einrichtung der virtuellen Ausleihe von Medien auf PC, Notebook, eBook-Reader, Tablet oder Smartphone. Unter dem Titel „Onleihe-Sprechstunde“ finden mehrmals jährlich Schulungen für die Nutzer statt. Seit der Einrichtung der Multimedia-Abteilung ist die Sachgebietsleitung zudem für die Installation und Pflege der gesamten Kunden-PCs der Bibliothek verantwortlich.

Die Aufgaben der Mitarbeiter erweiterten sich dann mit der Eröffnung des Lerntreffs noch um die dort zur Verfügung gestellten 12 Notebooks samt Zubehör und damit zusammenhängender Anforderungen.

Zusätzlich nimmt die Sachgebietsleitung an der Seite von APAG an Veranstaltungen teil, z. B. des Jobcenters, um dort die Angebote des Lerntreffs und der Bibliothek vorzustellen. Mit der großen Zahl an Flüchtlingen kamen im Lerntreff noch Einführungen in die Nutzung der Notebooks, Durchführung von Gruppeneinführungen, die Einführung von Lernbegleitern und das Matching von Lerntandems mit Flüchtlingen hinzu. Darüber hinaus übernahm sie den Bereich der Öffentlichkeitsarbeit, wobei die Erstellung und Aktualisierung von Flyern und der Bibliotheks-Homepage von Anfang an zu ihren Aufgaben gehört. Bei Kundenanfragen wird zudem der Kontakt zu den Kollegen von APAG oder der zuständigen Kollegin für „Koordination der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ vermittelt.

Die Betreuung und Ansprache der funktionalen Analphabeten liegt nach wie vor bei den APAG-Mitarbeitern, da es sich um ein eigenes Aufgabengebiet mit eigenen Ansprachewegen, Beratungen etc. handelt, die im Rahmen der Trierer Stadtbibliothek nicht zu leisten sind. APAG ist zudem weiterhin zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit des Bereichs der Alphabetisierung und Grundbildung für Muttersprachler.

### Fortbildungen

Bibliotheken stellen zwar Medien zur Alphabetisierung – auch von Erwachsenen – bereit, werden aber üblicherweise im Bereich Alphabetisierung nicht selbst (pädagogisch) tätig.

Aus diesem Grund sind nicht nur die Bibliotheksmitarbeiter der Multimedia-Abteilung, sondern auch **alle anderen Mitarbeiter** für dieses Thema in Workshops informiert und **sensibilisiert worden**. Dies wurde als sehr hilfreich empfunden, da es den Mitarbeitern vor Augen führte, wie schwierig die Bewältigung des Alltags für jemanden sein kann, der nicht lesen und schreiben kann.

Zusätzlich wurden Fortbildungen zur „Leichten Sprache“ besucht, um später die Angebote des Lerntreffs auf der Homepage<sup>11</sup> und in Flyern mit Rücksicht auf die Zielgruppe möglichst einfach zu formulieren.

### Öffentlichkeitsarbeit

Zum Erfolg des Lerntreffs hat auch die kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit beigetragen. Lautete während der Projektphase der Arbeitstitel immer noch „Selbstlern- und Beratungszentrum“, einigten sich die Mitarbeiter von Bibliothek und APAG schließlich auf den Namen „Lerntreff“. Der Name an sich ist aussagekräftig, leicht zu merken und vermittelt den Eindruck von Freiwilligkeit, also Lernen ohne Zwang.

Um den Bekanntheitsgrad des Lerntreffs zu steigern, sollte dieser als „Marke“ etabliert werden. Ein erster Schritt war dementsprechend die Logoentwicklung mit einer variablen Symbolik. Auch hier flossen wieder alle Ideen zusammen.



Ausgestattet mit einem leicht zu merkenden Namen und einem dazu passenden Logo, konnten jetzt ein Informations-Flyer zum Lerntreff, Roll-Ups, Lesezeichen, Taschen, Blöcke und Kugelschreiber als Werbemittel erstellt werden. Die dazu nötigen Mittel wurden durch die Förderung der Nikolaus-Koch-



<sup>11</sup> <http://www.stadtbibliothek-walderdorff.de/die-bibliothek-in-leichter-sprache/> [28.02.2018]



Stiftung bereitgestellt. Ebenso kam das Logo auch auf den Webseiten der beteiligten Ämter und Projekte zum Einsatz. Besonders gelungen ist zudem die Übertragung des Logos auf die Wand hinter dem Auskunftstisch, welches schon von weitem sichtbar ist und auf den Lerntreff bereits im Eingangsbereich der Bibliothek hinweist.



Die umfangreiche und positive Berichterstattung über die Eröffnung des Lerntreffs, die in allen wichtigen Institutionen verteilten Flyer, die Hinweise zum Lerntreff auf den Webseiten der Bibliothek, APAG und auch der Stadt Trier, machten den Lerntreff innerhalb kürzester Zeit in Trier bekannt und sorgten dafür, dass schon bald einzelne Interessierte und Trierer Institutionen von sich aus Kontakt aufnahmen.

Die Öffentlichkeitsarbeit wird kontinuierlich fortgeführt und ausgebaut. Der Lerntreff-Flyer wird wie die Homepage bei Änderungen des Angebotes aktualisiert. Es gibt zudem spezielle Flyer, die das Angebot im Bereich Deutsch als Fremdsprache für Kinder, Jugendliche und Erwachsene bewerben. Selbstverständlich findet man eine größere Auflistung dazu auch im Online-Katalog der Bibliothek unter „Medientipps“<sup>12</sup>. Der Menüpunkt „Die Bibliothek in Leichter Sprache“<sup>13</sup>, den die Kunden gut annehmen, ist ebenfalls auf den neuen Online-Katalog übertragen worden. So findet man dort unter „Leichte Sprache“<sup>14</sup> Schritt-für-Schritt-Anleitungen zum Verlängern der Leihfrist, Vorbestellung von Medien und Informationen zum Benutzerkonto. Auch im Bibliotheksflyer „Ihre Stadtbibliothek in Kürze“ wird der Lerntreff

neben den übrigen Bibliotheksangeboten beworben. Im vhs-Programmheft gibt es neben Informationen zur Bibliothek auch Hinweise zum Lerntreff. Bei Workshops, die von APAG durchgeführt werden, dient der Lerntreff immer noch als praktisches Anschauungsbeispiel zur Lernortgestaltung. Dadurch wird der Lerntreff auch über-regional beworben.

Natürlich tragen auch die positiven Erfahrungen der Lerner und Multiplikatoren zum Erfolg des Lerntreffs wesentlich bei. Über Mund-zu-Mund-Propaganda erfahren Dritte von dem Angebot des Lerntreffs und kontaktieren uns.

Inzwischen ist der Lerntreff in der Stadtbibliothek Palais Walderdorff ein fester Begriff in der Trierer Bildungslandschaft – ein Erfolg, der auch durch das durchdachte Marketingkonzept manifestiert wurde.



<sup>12</sup> <https://opac.trier.de/Medientipps/Deutsch-als-Fremdsprache> [28.02.2018]

<sup>13</sup> <http://www.stadtbibliothek-walderdorff.de/die-bibliothek-in-leichter-sprache/> [28.02.2018]

<sup>14</sup> <https://opac.trier.de/Leichte-Sprache> [28.02.2018]

## Echtbetrieb

Bereits vor der Eröffnung des Lerntreffs entwickelten Bibliothek und APAG gemeinsam die neuen Lernangebote – mit Ausnahme der Angebote im Alphabetisierungsbereich, die komplett von APAG übernommen wurden. Dadurch herrschte Klarheit, welche Abteilung für welche Aufgaben zuständig ist und um welche Aufgaben man sich gemeinsam kümmern muss.

Bereits 2014 wurde der Lerntreff vereinzelt von Personen aufgesucht, die aus ihrer Heimat geflüchtet waren und in Deutschland Asyl beantragt hatten. Damals begann man schon mit der Suche nach kostenlosen Programmen oder Angeboten im Bereich Deutsch als Fremdsprache. Spätestens aber 2015 wurde der Lerntreff ebenfalls zu einer zentralen Anlaufstelle für besonders interessierte und motivierte Zugewanderte, die neben ihren DaF-Kursen noch weiter lernen wollten. Ebenso stellte das Lernangebot im Lerntreff eine Kompensation für all diejenigen dar, die aus verschiedensten Gründen keinen DaF- bzw. sogenannten „Integrationskurs“ besuchen durften oder konnten.

Um diesen Menschen schnell helfen zu können, entwickelte die Bibliothek die sogenannte „**Lern-treffkarte**“. Es handelt sich dabei um einen Bibliotheksausweis, der den Lernern gestattet, im Lerntreff mit den Notebooks zu arbeiten und zu lernen. Natürlich können auch die dort vorhandenen Medien zum Deutschlernen genutzt werden. Im Gegensatz zu einer regulären Bibliothekskarte ist jedoch die Ausleihe von Medien nicht möglich. Die Karte kann aber jederzeit in einen normalen Bibliotheksausweis abgeändert werden. Diese Maßnahme hat sich als äußerst hilfreich erwiesen und wird von vielen Geflüchteten gerne angenommen. Dass viele Lerntreffkarten inzwischen auch in reguläre Bibliotheksausweise abgeändert wurden, kann als Erfolg gewertet werden.

Auch hat man die wichtigsten Informationen zum Lerntreff und der Lerntreffkarte in die benötigten Sprachen wie Arabisch, Farsi, Dari, Englisch etc. übersetzen lassen, um den Geflüchteten den Zugang zum Lerntreff zu erleichtern. Außerdem wurde ein Flyer für ehrenamtliche Helfer entwickelt, um die nötigsten Informationen zum Lerntreff und seinen Möglichkeiten weiterzugeben. Dieses Vorgehen hat sich in der Praxis sehr bewährt.

Parallel zum Normalbetrieb, bei dem viele Lerner Unterstützung erfuhren, wurden zeitweise viele Einzeleinführungen in die Arbeit mit den Notebooks und auch Gruppeneinführungen für Flüchtlinge durchgeführt.

Damit konnte das Modell des (überwiegend) selbständigen Lernens erfolgreich auf die Gruppe der Flüchtlinge übertragen werden. Darüber hinaus war es durch zusätzliche Drittmittel möglich, das bereits etablierte Lernpatensystem der deutschsprachigen Lerner analog für Zugewanderte einzuführen.<sup>15</sup>

Die Bibliothek hat zudem ihr Medienangebot für Deutsch als Fremdsprache deutlich ausgebaut. Auch der Bestand an Medien in Einfacher und Leichter Sprache wurde vergrößert, wodurch sich ein Synergieeffekt zeigte: Sowohl Muttersprachler als auch Zugewanderte nehmen das Angebot sehr gut an.

Zum Zeitpunkt der Eröffnung des Lerntreffs hatte man den Personenkreis der Geflüchteten überhaupt noch nicht als potentielle Nutzer im Visier. Aber dieses Beispiel macht deutlich, dass der Lerntreff ein geeigneter Ort zum informellen Lernen ist und man auch auf unvorhersehbare Situationen zeitnah, flexibel und kreativ reagieren kann.

<sup>15</sup> Hinweise zum Einsatz von Lernbegleitern und dem Aufbau eines Lernbegleitsystems vgl. APAG Trier, Modul 2, Material „Aufbau und Entwicklung eines ehrenamtlichen Lernbegleitsystems. Praxishandbuch für Institutionen.“ Kostenloser Download ab März 2018 unter: <http://grundbildung.trier.de>

## Fazit

Anfragen und Besuche von Vertretern aus Einrichtungen aus dem In – und Ausland zeigen das rege Interesse am Trierer (Erfolgs-)Modell und an neu gestalteten Lernräumen. Mit dem Lerntreff ist in Trier ein erfolgreiches Projekt ins Leben gerufen worden, das inzwischen vielen anderen Städten als Vorbild dient. Man kann zu Recht sagen, dass sich der Lerntreff in der Stadtbibliothek Palais Walderdorff als eine feste Anlaufstelle für das begleitete oder selbstständige Lernen etabliert hat und aus der Trierer Bildungslandschaft nicht mehr wegzudenken ist.

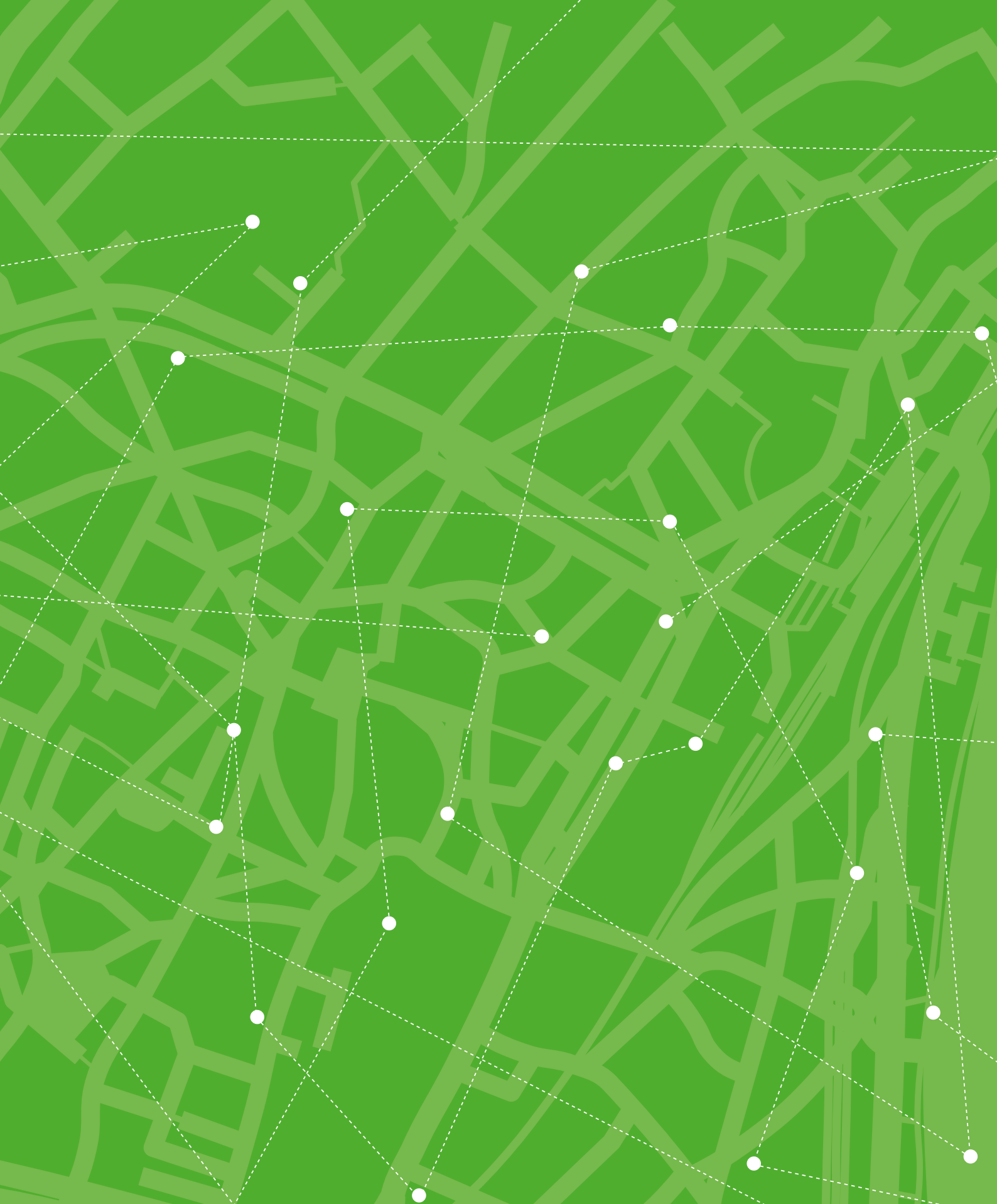


### Weitere Nutzergruppen

Deutlich zugenommen haben die Anfragen von Senioren, die Unterstützung im Umgang mit der modernen Technik benötigen und im Lerntreff eine nichtkommerzielle Anlaufstelle finden. Durch das immer noch steigende Interesse an der Onleihe<sup>16</sup> reißen auch dort die Anfragen nicht ab. Die Stadtbibliothek ist Mitglied im Verbund Onleihe Rheinland-Pfalz, dem inzwischen 77 Bibliotheken angehören. Die Nutzung der Onleihe ist in der Bibliotheksmitgliedschaft enthalten und ermöglicht die Ausleihe von inzwischen mehr als 70.000 eBooks, eAudios und anderen elektronischen Medien. Ab März 2018 soll hierzu ein regelmäßiges Unterstützungsangebot im Lerntreff etabliert werden.

Auch Schüler und Nachhilfeteams haben im Lerntreff ein Zuhause gefunden. An manchen Tagen wird der Platz bereits knapp und weitere Etagen im Haus müssen miteinbezogen werden. Daneben werden natürlich der Auskunfts- und Beratungsdienst durchgeführt und die 12 Notebooks gepflegt, die 2017 komplett neu installiert und eingerichtet wurden. Auch die Bestandspflege und -ergänzung gehört zu den Aufgaben der Bibliothek, um den Kunden ein aktuelles und umfangreiches Medienangebot zu präsentieren.

<sup>16</sup> <http://www.onleihe-rlp.de> [28.02.2018]



Nikolaus Koch Stiftung 

